

Der „Graf Zeppelin“ über Norddeutschland.

Begeisterter Empfang Eeners.

Sitzliche Landung.

Friedrichshafen, 18. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am 7.10 Uhr über dem Wertigebände eingetroffen und um 7.34 Uhr glatt gelandet.

Hamburg, 17. Sept. Im Scheine der untergehenden Sonne, begleitet von sechs Flugzeugen und dem Kleinluftschiff „Pawlow-Raab“ traf „Graf Zeppelin“ über Hamburg ein. Er kam erstmalig von den St. Pauli-Landungsbrücken aus gelandet werden, bis es um 18.10 Uhr passierte. Sämtliche im Hafen liegenden Schiffe, die Flaggenschmuck angelegt hatten, begrüßten mit ihren Sirenen den Luftriesen, der in etwa 200 Meter Höhe den Hafen überflog. In das Sirenenkonzert der zahlreichen Dampfer stimmten die Fabrik- und Werft-Sirenen, sowie die sämtlichen Kirchenglocken der Stadt ein. Um 18.20 Uhr näherte sich „Graf Zeppelin“ dem Zentrum der Stadt und überflog in einer großen Schleife die Mitter. Auf den Straßen stockte jeder Verkehr. Die Häuser der Häuser, die Straßen und die freien Plätze waren schwarz von Menschen. Ungeheurer Jubel schallte überall dem deutschen Weltumsegler entgegen. Der Senat hatte zur Feier des Tages die Beflaggung der öffentlichen Gebäude und der im Hafen liegenden Schiffe angeordnet, so daß Hafen und Stadt ein farbenprächtiges Bild boten. Die Schulen blieben am heutigen Tage geschlossen.

Um 19.15 Uhr traf das Luftschiff dann, mit Kirchengeläut und Wöllerschüssen empfangen, über Lübeck ein und um 20.35 Uhr über Schwerin, wo es über dem festlich beleuchteten Schloß eine Schleife flog und sich dann in südwestlicher Richtung entfernte.

Begegnung mit Eener.

Ueber die Begegnung des Luftschiffes mit dem Dampfer „Neunort“, auf dem sich Dr. Eener befand, in der Eidermündung berichtet die Hamburg-Amerika-Linie: Der Dampfer „Neunort“ schied um 15.10 Uhr bei dem Feuerschiff Elbe I das Luftschiff, das steuerbord aufkam und sich in schneller Fahrt und geringer Höhe näherte und dann über der „Neunort“ kreiste. Den Passagieren, die durch die Dampfpeise des Dampfers an Deck gerufen worden waren, bot sich ein prächtiger Anblick. Als das Luftschiff an Bord des Schiffes dicht entlang fuhr, entbot es der „Neunort“ mit Flaggengruß heraldischen Willkomm. Dr. Eener sandte von Bord des Dampfers aus folgendes Begrüßungstelegramm an Kapitän Lehmann: „Ihnen und der ganzen Besatzung herzlichste Grüße und Dank für die eindrucksvolle Begrüßung über dem Wasser. Wünschte weiterhin gute Fahrt bei schönstem Wetter. Grüße auch an die Passagiere.“ Das Luftschiff entfernte sich hierauf langsam.

Gerechtliche Voruntersuchung wegen der Sprengstoffattentate.

28 Angeeschuldigte. Zumulten bei der Ueberführung.

Berlin, 17. Sept. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Generalsstaatsanwalt beim Landgericht Berlin I nach Prüfung der polizeilichen Ermittlungen nunmehr gegen sämtliche Personen, die wegen der in Berlin und auswärts verübten Sprengstoffattentate festgenommen sind, bei dem Untersuchungsrichter die gerichtliche Voruntersuchung beantragt. Es handelt sich um 28 Angeeschuldigte, u. a. Timm und die vier anderen seines Kreises Ernst von Salomon, Plaas, gegen welche bereits durch den Vernehmungsrichter in Berlin richterlicher Haftbefehl erlassen war, Nikels, Bruno von Salomon, Wessche, Helm, Bohm und Hamkens. Die Staatsanwaltschaft legt sämtlichen Angeeschuldigten zur Last, sich zur fortgesetzten Begehung von Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz verbunden zu haben. Gleichzeitig hat die Staatsanwaltschaft beantragt, die bereits bestehenden richterlichen Haftbefehle zu bestätigen und im übrigen gegen die Angeeschuldigten Haftbefehl zu erlassen.

Bei der Ueberführung der Angeeschuldigten von Altona nach Berlin kam es zu erregten Szenen. Als die Gefangenen am Dehler Bahnhof mit einem sehrplanmäßigen Zuge um 12.46 Uhr antraten, hatten Beamte der politischen Polizei bereits sämtliche Räumlichkeiten des Bahnhofgebäudes unauffällig besetzt, während eine Hundertschaft der Schutzpolizei — weniger unauffällig — den ganzen Bahnsteig berast sperrte, daß bei Ankunft des Zuges auch das gesamte Reisepersonal mit eingeschlossen war. Es entstand auf dem Bahnsteig eine heillose Verwirrung, weil die Polizei die Gefangenen im letzten Wagen vermute, während sie im ersten saßen.

Als nun die Hundertschaft der Polizei dementsprechend umorganisiert war, ging man an den Abtransport der 21 Bombenattentäter und der sie begleitenden Beamten. Man holte 30 Kraftdroschken heran, um jeden Attentäter einzeln ins Polizeipräsidium bringen zu können. Beim Abmarsch der Gefangenen zu den Autos kam es zu wüsten Zumulten, weil die außerordentlichen Schutzmaßnahmen der Polizei selbstverständlich keinen Zweifel darüber aufkommen ließen, daß es sich hier um die Bombenattentäter handelte. Die Polizei konnte die Verhafteten nur mit Mühe vor der johlend andrängenden Menge schützen.

Altona, 17. Sept. Der im Zusammenhang mit den Sprengstoffanschlägen verhaftete Landvolkführer Wilhelm Hamkens hat seine Mitwisserschaft bei den Bombenanschlägen eingestanden. Er hat erklärt, daß ganz Dithmarschen verhaftet werden müsse, wenn man alle Mitwisser fassen wolle.

Wie Polen deutsche Güter „erwirbt“.

Warschau, 17. Sept. Der polnische Reichsanzeiger „Monitor Polski“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer wieder einen Beschluß des Posener Liquidierungsausschusses, wonach deutscher Besitz, nämlich die Kleinbesitzerhüte Mikolow im Kreise Rawitz in der Wojewodschaft Polen, in das Eigentum des polnischen Staates übergeht. Als Entschädigung wurden von Polen 900 Floty festgesetzt; hiervon werden 607 Floty als anfallende Hypothek und Liquidationskosten abgezogen. Somit bleiben 333 Floty gleich 168 Reichsmark als „Entschädigung“ übrig. Jedn Tage nach Uebernahme der Gledertelle durch den neuen Käufer hat der bisherige Eigentümer seinen Besitz zu räumen. Nach einer weiteren Meldung sind gleichzeitig noch sieben andere Gledertstellen beschlagnahmt worden.

Ankunft Eeners in Hamburg.

Hamburg, 17. Sept. Der Spagabundzug mit Dr. Eener traf um 20.55 Uhr auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein, von einer großen Menschenmenge mit Hochrufen begrüßt. Auch vor dem Hotel hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Dr. Eener mit dem Deutschlandlied begrüßte. Noch damit gab sich das Hamburger Publikum nicht zufrieden. Die stürmisch und im Chor vorgetragenen Rufe: „Eener rauskommen!“ und „Hugo, wo bleibst du?“ wurden von der Menge so oft wiederholt, bis der Gefeierte sich erneut zeigte. Dr. Eener begab sich dann zur Wohnung des Spagabundleiters Dr. Weiser-Riep, wo im kleinen Kreise ein Essen stattfand.

Zur gleichen Zeit überflog, von Westendburg zurückkehrend, „Graf Zeppelin“ zum zweiten Male die Außenalster und das Zentrum der Stadt. In schneller Fahrt entschwand das Luftschiff dem Blicken in südlicher Richtung.

Um 23.55 Uhr überflog das Luftschiff in südlicher Richtung Hannover, um 2.15 Uhr wurde es in Eisenach gestrichet.

Bei einem Empfang der Pressevertreter sagte Dr. Eener, er habe in Amerika mit zahlreichen Interessenten, so mit Herren von der Harriman-Gruppe und von der National City Bank, Besprechungen gehabt und freue sich, sagen zu können, daß das Interesse an der Zeppelinfahrt sehr groß sei. Verhandlungen über gar Abmachungen habe er nicht führen und treffen können, da zunächst die deutschen Besprechungen vorangehen müßten. Er komme mit keinerlei Bindungen in die Heimat zurück. Die Tatsache, neue Freunde und Interessenten gewonnen zu haben, sei aber natürlich ein nicht zu unterschätzendes Plus. Auch dem Besuch in Altona scheine man in Anbetracht des Verhältnisses des Luftschiffbaues Zeppelin zu der dortigen Gesellschaft eine falsche Meinung gegeben zu haben.

Der Reichspräsident hatte den Führer des „Graf Zeppelin“ mit einem herzlichen Telegrammbrief, in dem er ihm Dank und Anerkennung für die durch die Weltfahrt für Deutschland geleistete Tat ausspricht und der Hoffnung Ausdruck gibt, ihn bald in Berlin begrüßen zu können, auf deutschem Boden willkommen heißen. Eener fandte folgendes Antworttelegramm: Für das überaus gütige Begrüßungs schreiben gestatte ich mit, meiner ergebensten und ehrfürchtigsten Dank auszusprechen.

Berlin, 17. Sept. Gegenüber der Behauptung, wonach bei der letzten Fahrt des „Graf Zeppelin“ Waffen an Bord verpackt gewesen seien, hat die Zeppelin-Gesellschaft auf Anfrage festgestellt, daß außer einer Schrotklinge keinerlei Waffen an Bord gewesen seien.

Der Parteiagitator im Böllerbund.

Der Sozialist Albert Thomas wird gerüffelt.

Genf, 17. Sept. In der 4. Kommission des Böllerbundes richtete der norwegische Kammerpräsident Hambro einen Angriff gegen den Leiter des Arbeitsamtes, den Franzosen Albert Thomas. Hambro erklärte es als unzulässig, daß internationale Beamte politische Reden in ihrem Heimatlande hielten. Er meinte damit die Rede von Thomas auf dem internationalen Sozialistenkongress. Thomas erklärte, hier werfe man ihm vor, er mache Parteipolitik, während man ihm in Frankreich vorwerfe, er habe die Sozialisten verraten. Wenn man von den internationalen Beamten völliges Stillschweigen verlange, so sollte man entsprechende Verhaltensmaßnahmen aufstellen. Wenn es sich darum handele, dem Böllerbunde Dienste zu leisten, so scheue er sich nicht sowohl zum Teufel, als auch zum Papst zu gehen. Auf diese Bemerkung sagte Hambro, daß Thomas beim Papst schlecht empfangen werden würde, wenn er vorher mit dem Teufel Propaganda gemacht hätte. Diese Bemerkung bezog die Anwesenden auf den Besuch, den Thomas vor einiger Zeit bei Mussolini gemacht hatte.

Die Radiostation des Böllerbundes.

Genf, 17. Sept. Die Frage des Baues einer Radiostation, die in Krisenzeiten den Fernverkehr des Böllerbundsekretariats aufrechterhalten soll, ist jetzt endgültig entschieden worden. Danach erweitert die Schweiz die seit einigen Wochen betriebene Radiostation durch den Bau von zwei Kurzwellensendern für den außereuropäischen Verkehr. Die Aufwendungen für diese beiden Sender werden vom Böllerbund amortisiert. Sie gehen in zehn Jahren in seinen Besitz über, werden aber auch dann noch der Schweiz weiter betrieben. Nur in Krisenzeiten geht die Station in die Verwaltung des Böllerbundes über und wird von diesem betrieben, während die Schweiz einen Beobachter an der Station unterhalten wird.

Sozialistenführer als Eisenbahnattentäter?

Warschau, 17. Sept. In der Nacht zum 10. September war bei Jodzejew in der Wojewodschaft Kielce ein verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnzug verübt worden. Wie das „ABC“ meldet, sollen die polizeilichen Ermittlungen zu einem aufsehenerregenden Ergebnis geführt haben. Als Täter seien nämlich der Vorsitzende und der Vizevorsitzende des dortigen Bezirksverbandes der Regierungssozialisten verhaftet worden. Nach ihrem Geständnis hätten sie die Absicht gehabt, den Zug zur Entgleisung zu bringen, um einen größeren Geldtransport für Parteizwecke zu plündern.

Berlin, 17. Sept. Reichswehrminister Groener hat auf Grund der Bestimmung des Wehrgesetzes, die den Angehörigen des Reichsheeres die Mitgliedschaft in politischen Vereinigungen oder Verbänden verbietet, die Deutsche Arbeitsgenossenschaft für politisch erklärt. Diese Verfügung bedeutet für die Offiziere, die Mitglieder der Genossenschaft sind, den Befehl, sofort auszutreten. Die Anordnung des Ministers ist ergangen, weil in den Blättern der Arbeitsgenossenschaft „unqualifizierbare Angriffe“ gegen die Reichsregierung und deren Mitglieder veröffentlicht worden sind, und weil die Arbeitsgenossenschaft sich aktiv an dem Volksbegehren beteiligt (1).

Mussolini und der Vatikan.

Rom, 17. Sept. „Giornale d'Italia“ beschäftigt sich in offenkundig inspiertem, fast aggressiv gehaltenen, längeren Auslassungen mit einer Rede, die der Papst gestern vor Vertretern der katholischen Jugendorganisationen Italiens gehalten hat, und die das Blatt als eine Einmischung in das nationale Leben Italiens bezeichnet. Davor haben sich „Giornale d'Italia“ daran, daß der Papst gesagt haben soll, die katholische Jugend Italiens sei von Aufpassern und Horchern umgeben. Daß solche Aufpasser vorhanden seien, wolle man nicht ableugnen. Es sei jedoch Willkür des Staates, die katholische Jugendorganisation, die etwa politische Organisation sei, zu kontrollieren. „Popolo d'Italia“ nimmt in ähnlicher Form zu der Papstrede Stellung.

In der Rede, die diesen Sturm erregt hat, hatte der Papst u. a. gesagt: „Es ist uns allen bekannt, und es mag mit hinreichender Deutlichkeit ausgesprochen werden, daß die katholische Jugend von Tausenden von Spähern umgeben ist. Wir wollen über solche Maßnahmen kein Urteil abgeben, aber wir halten zu unserer Jugend, zu der wir volles Vertrauen haben. Wir sind überzeugt, daß diese Tausende von Spähern nur das Schönste erblicken werden. Vielleicht sollte man wünschen, daß diese Späher womöglich noch zahlreicher seien und eine noch schärfere Aufsicht übten. Vielleicht sei es der katholischen Jugend ein Trost, daß dieselbe Ueberwachung sich auch auf Priester und Bischöfe, ja sogar auf Kardinal erstreckt. Dies ist uns willkommen, sind wir doch überzeugt, daß diese Späher, je höher hinauf ihr Blick sich richtet, nur um so Besseres zu berichten haben werden. Auch von anderen Schwierigkeiten habe der Papst erfahren, unter denen die katholische Jugend zu leiden habe. Es sei Tatsache, daß mehr als einem Angehörigen der Organisation die Ausschüßigkeit zum Verbanne der katholischen Jugend im bürgerlichen Beruf zum Nachteil gereiche. Das sei für das Herz des Papstes ein schmerzlicher und schmerzlicher Gedanke. Eines aber sei dabei ein Trost. Wenn die katholische Jugend Gegenstand so eifriger Bemühung sei, dann müsse ihr doch wohl eine gewisse Bedeutung zukommen.“

Rom, 18. Sept. Die Zeitung „Popolo di Roma“, die gestern den Papst scharf angegriffen hatte, ist zwei Stunden nach ihrem Erscheinen beschlagnahmt worden.

Derliche Angelegenheiten.

** Leipzig. In dem Konfektionshaus von Bomberger & Herz entstand ein Dachstuhlbrand, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Durch bichten Qualm, der die ganze Straße verbunkelte, und durch die immer von neuem aus den Fenstern herausschlagenden Flammen wurden die Arbeiter sehr erschwert, besonders auch dadurch, daß sich das Feuer vom 5. nach dem 4. Stockwerk durchgedrungen hatte. Zwei Feuerwehrlöcher mußten mit schweren Rauchverköhlungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts Genaueres ermittelt werden, doch nimmt man an, daß Selbstentzündung von Filmen, die in den betreffenden Räumen lagerten, in Betracht kommt.

Neues aus aller Welt.

Schnellzugsentgleisung in Italien.

Drei Tote, vierzehn Verletzte.

Der Schnellzug Messina — Palermo entgleiste an der Einfahrt zum Bahnhof Gesso. Drei Eisenbahnbeamte wurden getötet; 14 Personen, darunter 4 Eisenbahnbeamte, wurden verletzt. Der Unfall ist wahrscheinlich auf die zu hohe Geschwindigkeit des Zuges zurückzuführen.

Zugzusammenstoß in Würzburg.

Im Würzburger Hauptbahnhof fuhr eine Rangierlokomotive auf die Maschine eines Personenzuges auf. Durch den Aufprall wurde der Führerstand der Rangiermaschine eingebrochen und ein hinter der Rangiermaschine befindlicher Güterwagen umgeworfen. Der Felzer Bierack aus Würzburg, der sich durch Abspringen von der Rangiermaschine retten wollte, wurde sofort getötet. Lokomotivführer Vogel aus Würzburg wurde verletzt. Von dem Personenzug wurden acht Reisende, die im ersten Wagen saßen, verletzt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Eisenbahnunglück bei Pflzen.

Bei der Einfahrt in die Station Protivín stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß entgleiste die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges sowie die Maschine und der Dienstwagen des Güterzuges. Im ganzen wurden 12 Reisende, ferner zwei Post- und vier Eisenbahnangestellte verletzt. Ein Heizer erlitt schwere Verletzungen. Die Ursache des Unfalls wird untersucht.

Zugzusammenstoß bei Konstantinopel.

Bei Rumkapi in der Banneweise von Konstantinopel stieß der aus Europa kommende Simplon-Express mit einem Güterzug zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Weitere Verkehrsunfälle.

Nachts fuhr bei Schwwege ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen einen Baum. Die beiden Fahrer, ein 24jähriger Sattler Weber und ein 30jähriger Kaufmann Stein aus Reichelsbach, wurden am anderen Morgen mit schweren Schädelbrüchen tot an der Unfallstelle aufgefunden. — Auf der Landstraße bei Groß-Strahl verunglückte ein Eisenbahnbediensteter aus Warmuntowitz, der sich mit einem Vortriebswagen ein Motorrad angeschafft hatte, bei der Probefahrt. Da er im Fahren noch nicht ganz sicher war, verlor er bei der Begegnung mit einem Fuhrwerk die Gewalt über die Maschine und fuhr direkt in das Gespann hinein. Er war sofort tot, während sein Beifahrer schwere Verletzungen davontrug. — Aus Santander wird gemeldet: Bei dem Zusammenstoß eines Zuges mit einem Autobus wurde ein Reisender getötet, neun Personen wurden schwer verletzt.

Insgesamt 26 Todesopfer der Grubenkatastrophe in Lothringen

20 Millionen Francs Schaden.

Die Zahl der bei dem zweiten Explosionsunfall auf der Grube Charles Getöteten hat sich nunmehr auf 19 erhöht, die Verletzten betragen 26. Von den Todesopfern stammen sieben aus Lothringen und aus dem Saargebiet. Als vermisst sind noch drei Personen gemeldet, man nimmt an, daß diese drei Vermissten ebenfalls getötet worden sind. Einschließlich derjenigen der ersten Katastrophe vom Sonntag sind bei den Explosionen insgesamt 26 Personen getötet worden. Da man eine neue Explosion befürchtet, ist es nicht möglich, die Aufräumungsarbeiten genügend rasch zu fördern und die noch unter den Trümmern Befindlichen zu bergen. Das zweite unter den Trümmern befindliche Schicht ist von Militär und Feuerwehr abgesperrt. Der Brand im Schacht scheint erloschen zu sein. Bei den vermissten drei Arbeitern handelt es sich um eine Gruppe, die mit der Instandsetzung des durch die Explosion am Sonntag zerstörten Fördergerüsts beschäftigt war. Es wird angenommen, daß diese drei Arbeiter bei der neuen Explosion in den Schacht gesaugt wurden, der eine Tiefe von über 500 Meter hat. Man versucht jetzt, durch den benachbarten Joseph-Schacht die Wetterführung in der Unglücksgrube zu verbessern. Nach Auskünften von sachverständiger Seite werden die Wiederherstellungsarbeiten mindestens ein halbes Jahr in Anspruch

nehmen. Die Belegschaften sollen inzwischen auf andere Gruben verteilt werden. Der Unglücksfall ist übrigens der Ausgangspunkt zu den von der Gesellschaft „Carre et Wesselle“ auf saarländischem Boden gepackten Gruben.

Der durch die Explosionskatastrophe auf der Grube St. Charles verursachte Sachschaden dürfte ungefähr 20 Mill. Franken ausmachen.

Explosion in einer französischen Textilfabrik.

In Tourcoing wurden bei einer Explosion in einer Textilfabrik acht Arbeiter und Arbeiterinnen schwer verletzt.

Schwerer Unfall in einer Ueberlandzentrale.

In der Ueberlandzentrale der Nordwestdeutschen Kraftwerke-WG. in Herxow ist ein Hauptrohr der Dampfleitung geplatzt. Zwei Arbeiter wurden schwer, einer wurde leicht verletzt. Durch das Aussehen der Stromversorgung sind in den Ueberlandzentralen erhebliche Störungen entstanden. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Verheerende Waldbrände in Kalifornien.

Infolge Bruchs einer elektrischen Ueberlandleitung entstand 5 Meilen nördlich von Santa Paula ein Waldbrand, der bisher 7000 Acres Wald vernichtet und einen auf 2 Millionen Dollar geschätzten Schaden angerichtet hat. Der Brand bedroht bereits die Wohnhäuser des in der Nähe gelegenen Santa Paula-Kanon und das 10 Meilen entfernte Ventura sowie die dort liegenden Petroleumfelder. Der Brand bewegt sich in einer zwei Meilen breiten Front vorwärts, als er den Kamm des Sulphur-Berges erreichte, erglöhnte infolge der Hitze ein Delta, der 11 000 Liter Öl enthielt. Die schwarze kochende Oelflut ergoß sich talwärts. Mehrere Personen werden vermisst, viele wurden verletzt.

Ein weiterer Waldbrand wütet, mehrere tausend Acres Wald zwischen Sage und Temecula vernichtend, in Riverside County. Er bedroht zeitweise den alten Indianerort Temecula.

Ein dritter Waldbrand meldet man aus Portland (Oregon): Ein Riesenaufgebot von Menschen bekämpft einen in den Ausläufern des Kaskadengebirges wütenden Waldbrand. 200 der mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigten Personen waren durch die Flammen abgeschnitten worden. Sie schlugen sich nach Estacada durch, wo sie unverletzt eintrafen.

Brand eines Petroleumtanks.

In der Nähe von Hull (England) geriet ein Petroleumtank, der 500 000 Liter faßte, in Brand. Die Flammen loberten über 30 Meter hoch empor. Es gelang, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Tanks zu verhindern, doch herrscht große Besorgnis.

Verhängnisvolles Spiel mit Streichhölzern.

53 Häuser des in der Nähe von Walsby an gelegenen fiesels Karczew wurden durch Feuer vernichtet. 200 Personen sind obdachlos. Ein Kind, das mit brennenden Streichhölzern ein Kaninchen aus einem Versteck treiben wollte, hat den Brand verursacht.

Weitere Brandunfälle.

In dem Sägewerk von Wolf & Gottschalk in Niedersachsen brach ein Feuer aus, das in großen ausgetrockneten Holzporitäten reiche Nahrung fand. Das Sägewerk wurde eingeebnet, ebenso brannte die Astfabrik nieder. Zahlreiche Kreisjägerei und andere Maschinen wurden vernichtet. Auch die Parkettfabrik ist zum Teil abgebrannt. — Im Haupttelefonamt von Gené ist ein Brand ausgebrochen. Alle Verbindungen innerhalb der Stadt und nach außerhalb waren unterbrochen. 7500 Telefonabonnenten sind in Mitleidenenschaft gezogen. Die Ausbesserungsarbeiten werden 14 Tage in Anspruch nehmen. — Zur Aufklärung der Ursache des Brandes beim deutschen Dom in Berlin hielt die Polizei einen Lokaltersmin ab. Obwohl bei der Besichtigung des Kupferbaues keine positive Klarheit geschaffen werden konnte, neigt man doch mit ziemlicher Sicherheit zu der Annahme, daß es sich um vorsätzliche Brandstiftung handelt.

— **Vulkanausbruch auf Martinique.** Wie aus Fort de France auf der Insel Martinique berichtet wird, soll sich infolge eines letzten Ausbruches des Mont Pele oberhalb von St. Pierre ein Krater von 50 Meter Durchmesser gebildet haben, der ständig Lavamassen ausstößt. St. Pierre und Borne Rouge sind von der Bevölkerung geräumt worden.

— **Sturmschäden an der französischen Küste.** Die französische Mittelmeerküste wird gegenwärtig wiederum von einem schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Ortschaften haben stark gelitten. In einem Dorf bei Toulouse wurden vier Häuser durch den Sturm eingestürzt, 15 andere sind stark bedroht. Auch vom Kermelkanal werden starke Sturmschäden gemeldet.

— **Liebestragödie.** In Würzburg wurden zwei seit geraumer Zeit Vermählte, ein Arbeiter und eine Buchdruckerschwester, mit durchschnittenen Kehlen tot aufgefunden.

— **Ein trauriger Messerheld.** Der Schuhmacher Dofolt im Silb bei Rürnberg hat in der Trunkenheit einen Fabrikarbeiter Schramm und dessen beide Söhne, mit denen er in Streit geraten war, mit dem Messer angegriffen und alle drei furchtbar zugerichtet. Der Vater ist bald darauf gestorben.

— **Mutter und Tochter verschwunden.** Eine 36 Jahre alte Frau Herrmann aus Berlin, die mit ihrem sechs jährigen Tochterchen am Sonntag bei Belantzen in Manschnow im Ockerbruch einen Besuch gemacht hatte, ist von diesem Besuch nicht mehr zurückgekehrt. Die junge Frau hatte bei einem Autounfall eine Gehirnerschütterung davongetragen und war erst kürzlich aus dem Krankenhaus entlassen, schien aber geistig nicht mehr auf der Höhe zu sein. Da sie wiederholt Selbstmordgedanken geäußert hatte, befürchtet man, daß sie die Nacht ausgeht hat.

— **Ein fünfjähriges Kind verschleppt.** Ein eigenartiger Fall von Kindesentführung hat sich am Montag in Dres-

lau ereignet und beschäftigt die Polizei. Das fünfjährige Tochterchen eines Feinschneiders ist von einem unbekanntem 15jährigen Mädchen verschleppt worden. Es konnte bisher nicht aufgefunden werden.

— **Mysteriöser Fund am Rånigsee.** Von einem Fischer in St. Barthelomä wurde ein leeres Ruderboot entdekt, in dem ein Stock, ein Hut und ein Schlüsselbund lagen, außerdem eine Karte mit den Farben schwarz-rot-gold und der Aufschrift „Dem Finder eine Belohnung von 100 M.“. Der Kahn war von einem Herrn gemietet worden, der ein sehr verführtes Wesen zeigte. Die Gendarmerie ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Gewisse Anzeichen geben Anlaß zu der Annahme, daß es sich um eine hochstehende Person handelt, die mit gewissen Vorkommnissen der letzten Zeit in Verbindung steht. Inmehrin kann es sich auch um eine Mysterifikation handeln.

— **Flugboot „Romar“ gehoben.** Das vor einigen Tagen in der Ostsee auf der Rückkehr von einem Probeflug gesunkene Rohrbach-Flugboot „Romar“ ist nunmehr gehoben und nach Travemünde geschleppt worden. Das Flugboot lag in einer Tiefe von 20 Metern. Der durch das Wasser entstandene Schaden wird auf 25 000 Mark berechnet.

— **Kinderreiche Mütter, Ritter der Ehrenlegion.** Frau Depaul in Moineau bei Plombières (Lothringen) wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, weil sie 18 Kinder das Leben geschenkt hat. Sie ist 50 Jahre alt, ihr Ehemann 60. Es sind 11 Jungen und 6 Mädchen, das 18. Kind ist einige Monate nach seiner Geburt gestorben. Vier sind verheiratet, die übrigen dreizehn leben noch bei den Eltern. Frau Amet in Cornimont (gleichfalls in Lothringen) hat 23 Kinder, von denen 20 am Leben sind. Sie ist die erste Französin, die das Band der Ehrenlegion erhalten hat, die zweite ist Frau Depaul.

— **Dreifachmaler Vater.** Einen seltenen Rekord hat William Robinson, Sportsmann seines Zeichens, in London aufgestellt. Allerdings nicht auf sportlichem Gebiet: Er ist Vater von dreißig Kindern. William Robinson, der früher in Nottingham gewohnt hat, ist zum zweitenmal verheiratet. Vierundzwanzig seiner Kinder stammen aus erster Ehe, sechs aus der zweiten; von den dreißig Kindern sind derzeit nur mehr siebzehn am Leben, zehn sind verheiratet. Während des Krieges hat William Robinson bei der Marine gedient, sieben seiner Söhne waren gleichfalls bei der Marine eingezogen. Infolge einer Gasvergiftung ist der kinderreiche Familienvater invalide und lebt von einer kleinen Rente.

— **Die Sonne als Kraftquelle.** Der Rat des Volksbeauftragten in Rußland hat 150 000 Rubel bereit gestellt für die Anlage eines Kraftwerkes, in dem die Sonnenstrahlung unmittelbar in Energie umgesetzt werden soll, um dann Wohnungen in Mittel-Asien mit warmem Wasser zu versorgen. Die Ausnutzung der direkten Sonnenstrahlung mittels großer Spiegel ist schon seit längerem bekannt, die russische Anlage will aber das zerstreute Sonnenlicht verwerten und man glaubt, selbst an regnerischen und bewölkten Tagen arbeiten zu können.

— **Herzinge! Herzinge!** Niemals sind in deutschen Gewässern solche riesigen Herzingsfänge erzielt worden wie in diesem Jahre. Man hat in einer Woche etwa so viel gefangen, wie sonst in einem Monat. Die Herzinge sind 1920 nicht nur in Wengen aufgetreten, die einen Rekord bedeuten, sie haben auch unsere Gewässer zeitlich erheblich früher aufgesucht als sonst gewöhnlich. Nicht nur der übliche sechs jährige Herzing hat sich eingefunden, sondern es wimmelt geradezu von fetten acht- und neunjährigen Fischen, die das Erstaunen der Fischleute erregen. Schon der Juli 1929 verzeichnete Zufahren von 1,2 Millionen Kilogramm frischer Herzinge, während diese Zahl im Juli 1928 nur 205 000 Kilogr. betrug. Allerdings machte sich im Vorjahr der Streck fahrend bemerkbar, aber selbst die normale Juli fang von 500 000 Kilogramm ist weit überboten.

— **Seltene Naturscheinung.** Georg Kaiser hatte einem Theaterdirektor sein neuestes Stück zur Uraufführung versprochen, aber als es soweit war, rüchte er trotz aller Mahnungen nicht damit heraus. Der Theaterdirektor war verzweifelt. Schließlich erbot sich ein gemeinsamer Freund, zu vermitteln. Er suchte den Dichter selbst auf: „Du hast ihm versprochen...“ „Gar nichts habe ich ihm versprochen!“ „Wieso, gar nichts versprochen?“ „Du hast ihm ganz deutlich gesagt...“ Die Ueberlegenheit selbst, fiel Georg Kaiser ihm ins Wort: „Ja, habe ich ihm gesagt? Ja, mein Lieber, ich höre doch gar nicht hin, wenn ich ihm was sage!“

— **Trübe Aussicht.** De Coster, der flämische Dichter, erzählte gern die Geschichte eines niederländischen Bauern, der den Weib und Kind verließ, in Amerika sich neues Glück zu suchen. Auf Antwerpen schrieb er noch einmal seiner Gattin: „... ich gebe gleich an Bord, das Schiff hat fünfundert Tonnen.“ Die Gattin kannte ihren trinkfreudigen Mann: „Wenn die Reise lange dauert, wird er kaum damit auskommen.“

Münchener Eisenbahnprozess.

Ungewöhnliche Anlagen sind schuld.

In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks im Münchener Hauptbahnhof am 16. Juli v. J. kamen am Dienstag die Sachverständigen zum Wort. Professor Halter von der Münchener technischen Hochschule betonte, daß an der fraglichen Stelle an der Donnerberger Brücke weder eine Blockhülle vorhanden war noch ein geordnetes Zugmeldeverfahren bestand. Wenn ein solches Meldeverfahren bestanden hätte, wäre die Verwirrung des Stellwerkmasters Schnellrieder und des Angeklagten Schall nicht eingetreten. Mit den vorhandenen Mitteln hätte eine verlässliche Sicherung des Meldeverfahrens nicht erzielt werden können. Am kritischen Tage sei alles kreuz und quer gegangen, und so sei es verständlich, daß bei den Stellwerksbedienten ein Irrtum bezüglich der Weidung über die Durchfahrt des Borzuges entstand. Bei Vorhandensein ordnungsmäßiger Sicherungsvoorkehrungen wäre ein solcher Irrtum unmöglich gewesen. Nach dem Gutachten des Geheimen Baurats Jauer-Berlin bestand der Hauptmangel der Weidungsanlage zur Zeit des Unfalls in dem vollständigen Fehlen der Abhängigkeit der Signale und Weichen von der Betriebsblöcke. Auch die Streckenblockung sei nicht regelrecht durchgeführt worden, was bei dem Unfall eine ausschlaggebende Rolle gespielt habe. Die Beamten hätten einen außerordentlichen schweren und verantwortungsvollen Dienst gehabt. Der Sachverständige Professor Pirath von der Stuttgarter Technischen Hochschule erklärte die Anlage auf dem Münchener Hauptbahnhof wohl als ungewöhnlich, aber als Betriebsanrichtungen doch so gelegt, daß ein Unfall an sich nicht passieren konnte. Dagegen stelle dieses System an das Personal so außergewöhnliche Anforderungen, daß das Personal in bestimmten Zeiten nicht mehr ganz verantwortlich für irgendwelche Folgen gemacht werden konnte.

Zeugen für Halsmann.

Am Dienstag machte im Innsbrucker Mordprozess der Staatsanwalt darauf aufmerksam, daß die Verteidigung in der vergangenen Woche erklärt habe, jetzt den unbekanntem Dritten, der das Verbrechen an Halsmann begangen habe, zu nennen. Sodann wurden die Zeugen aus Riga vernommen, die das Leben Halsmanns auf der Dresdener Hochschule schilderten, wo sie mit ihm zusammen waren. Halsmann war Mitglied des jüdischen Studentenvereins und bekleidete Vertrauensposten. Die Freunde stellten ihm das beste Zeugnis aus. Am ungünstigsten war seinerzeit die Aussage Raphael Jungelsohns gewesen, der verschiedene Einzelheiten gegen Halsmann ausgelegt hatte. Er nahm neuerdings sämtliche Aussagen zurück.

Die Nachmittags Sitzung brachte dramatische Szenen. Der Bruder des Toten, Moritz Halsmann trat auf den Angeklagten zu, küßte ihn und beteuerte während seiner Aussage wiederholt, daß er niemals glauben werde, daß der Angeklagte seinen Vater erschlagen habe. Dasselbe sagte die Schwester des Toten, Frau Gretsch. Sie sagte, daß selten Kinder so gut waren wie die der Familie Halsmann. Auch die Fabrikantengattin Rilla Lewin, eine Freundin des Hauses Halsmann, schilderte den Angeklagten als guten und hilfsbereiten Menschen. Das Dienstmädchen der Familie Halsmann erklärte, daß sie nie Streitigkeiten in der Familie wahrgenommen habe und daß der alte Herr alles für seine Kinder und seine Frau tat.

Die Anklage gegen Graf Christian zu Stolberg.

Staatsanwaltschaft ist Ende der kommenden Woche zu rechnen. Die Hauptverhandlung dürfte nicht vor Anfang November stattfinden. Das Gutachten von Professor Dr. Schulz-Göttingen soll für den Angeklagten nicht ungünstig sein.

Der Schlag im Müllwagen.

In mehr oder weniger gut ausgerüsteter Linie standen am Vormittag die Mülltonnen abholungsbereit auf dem Bordstein der Straßen von New York (New Jersey). Gleich darauf kam der städtische Abfuhrwagen langsam herangetrottet. Die Tonnen entleerten ihren wenig angenehmen duftenden Inhalt in seinen großen Bauch und polterten höhl auf das Pflaster zurück. Da stürzte plötzlich aus einem Hause eine gut gekleidete Frau und unterbrach die beschauliche Ruhe des Bildes. Sie sagte auf die Abfalltonne zu, die vor ihrer Wohnung stand, und sah mit ängstlichen Augen hinein: „Beer!“ Dann stürzte sie auf den Müllwagen: „Sie kennen mich doch, ich bin Frau Biparino. Ich habe aus Versehen 820 Dollar in die Mülltonne geworfen.“ Die Abfuhrmänner zuckten bedauernd die Achseln: „Hier ist nichts zu machen. Erst auf dem Schutthaufen können wir den Inhalt sortieren und nach Ihrem Geld suchen.“ Frau Biparino erbleichte. Dann hat sie höflich um Erlaubnis, sich dem Wagen anzuschließen und bei der Sortierung helfen zu dürfen. „O, bitte, das steht Ihnen selbstverständlich frei. Nur müssen wir erst die ganze Straße abklappern. Damit es aber rascher geht, können Sie sich auf den Boden legen und lenken.“ Frau Biparino blieb nichts anderes übrig, als den guten Rat zu befolgen, und zur stillen Erbauung der schadenfrohen Nachbarn lenkte sie in ihren guten Kleidern den Abfuhrwagen durch New York. Unterwegs schloß sich ihr aus Freundschaft und Mitleid eine Bekannte an, was Frau Biparino sehr angenehm war. Am Rehrichberg angelangt, durften die beiden Damen mit ihren gepflegten Händen die ganze Ladung sortieren. Aber ihre Spielkartenläusen durch New York wurde durch das Finden des Geldes belohnt.

Differenzansichten

mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte. Er die Zeit vom 18. September abends bis 19. September abends. Anfänglich, am längsten in den nördlichen Gebietsstellen, noch ziemlich heiter, dann von Westen verstärkte Bewölkung. Nach dieser Nacht tagsüber gemäßigter Temperatur und im Flachland gegen Mittag verhältnismäßig warm. Schwache, höhere Lagen mögliche bis frische Winde aus Südost bis Südwest.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Wenner in Kues; für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Rixdorf. Rotationsdruck und Verlag: C. W. Göttinger in Kus.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Wichtig. Die Diefelstunde muß heute abend ausfallen.

Apollo-Vorspiele Lauter

Donnerstag: Eine Genialion
auf die alle Filmfreunde von Lauter warten!
„Harry Piel“
Im 2. Teil seines sensationell. Filmes „Risiken“:
„Der letzte Kampf“.
Sechs abenteuerliche, spannende Akte.
Harry Piel im letzten entscheidenden Kampf
mit dem verdrehten Erfinder Rabello und
dem technischen Phänomen „Machinenmensch“.
Harry Piel vollbringt Meisterleistungen persön-
lichen Mutes u. unerschütterter ne rospeltischer
Genialionen.
Hierzu: Ein Aufleben erregender, ungemein
packender Kriminallfilm:
„Der elektrische Stuhl“
(Unschuldige zum Tode verurteilt.)
Ein Genialionsfilm Märklichen Mutes, der die
Qual und die Furcht vor dem Tode eines
Menschen schildert, der für eine Tat büßt, die
er nicht begangen hat.
Auerdem: Quispieler und Deutscher-Woche.

Deutsche
Bau- und



Siedlungs-
Gemeinschaft

eingetr. G. m. b. H., Darmstadt.

Älteste und größte zinsfreie Bausparkasse.
1316 zinsfreie Baudarlehen
mit rund 18 Millionen zinsfreier Hypothekenschuld.
550.000 RM. Reservelonds.

Vorträge:

Wiederschlema: Donnerstag, den 19. September,
abends 20¹⁵ Uhr, im Gasthaus „Zentralhalle“;
Schwarzenberg: Freitag, den 20. September,
abends 20¹⁵ Uhr, im „Ratskeller“
Ueber Entschuldung und Eigenheim
spricht Landesgeschäftsführer E. Schmidt-Gera.
Eintritt frei! Fragenbeantwortung!

Konditorei u. Café Georgi

Lößnitz, Markt.

Sonntags ab 4 Uhr: **Künstler-Konzert.**
Donnerstags ab 7 Uhr: **Tanzdiele.**
Auto-Haltestelle.

Wünschst Du eine Auto-Tour,
Ob nah, ob weit — oder nur
zum Zeitvertreib, nach unbestimmtem Ort
Dann rufe mich durchs Telefon,
Wie der Blitz bin da ich schon.
Ich führe Dich, wohin Du willst,
Dahin Du all Dein Sehnen willst.

Reinhold Puschmann, Niederschlema
(Centralhalle).
Auto-Ruf: Amt Schneeberg 245.

Achtung! Achtung!

Eine Ladung frische Pflaumen

zum Einlesen ist eingegangen und verkauft 30 Pfd.
zu 4.50 RM., 6 Pfd. 1.- RM., Backäpfel 4 und
8 Pfd. 1.- RM., gute Tafelbirnen 6 Pfd. 1.- RM.,
gute Speisekartoffeln 1 Ztr. 4 RM., Blumenkohl,
Weißkraut, Kohlrab, Sellerie und verschied. mehr
zu billigen Tagespreisen.

Mag Pausch, Lauter, Markt 17.

Wanderer-Motorrad

4 1/2 PS mit Beleuchtung, versteuert,
preiswert zu verkaufen.

Volkmar Löser, Aue i. Erzgeb.
— Telefon 94. —

Zur Aufklärung!



Seit dem Jahre 1916 bringe ich mein Fabrikat nur unter der für mich
gesetzlich geschützten Warenbezeichnung

Underberg

in den Verkehr. Wer dasselbe kaufen will, sei es flaschenweise oder im Ausschank,
verlange deshalb ausdrücklich „Underberg“. Bei Bestellung von „Underberg“
ist die Verabreichung eines anderen Fabrikates strafbar.

Die Fabrikation des „Underberg“ erfordert viele Monate. Hergestellt aus
den edelsten Kräutern und feinstem Weinsprit, liegt sein Wert in der einzig dastehenden
anerkannt vorzüglichen Qualität. Dieselbe ist seit mehr als 80 Jahren immer die
gleiche geblieben, getreu dem Wahlspruch „Semper idem“.

Underberg ist eine Klasse für sich.

Gegr. 1846 **H. Underberg-Albrecht** in RHEINBERG (Rhld.) Gegr. 1846
Lagerhaltung Zwickau i. Sa., Anton Swarowsky & Söhne G. m. b. H., Zwickau i. Sa., Nordstr. 26, Fernspr. Nr. 7561.

Man verlange stets ausdrücklich „Underberg“

Staatsrealgymnasium in Schneeberg.

Sonnabend, den 21. September, abends 1/8 Uhr
in der Aula des oberen Gebäudes:

SPRECH-CHÖRE

Volk in Not! — Gott, du bist groß! — Neuer Lebenswille!
Veranstaltung des „Literarischen Kreises am Staatsreal-
gymnasium. Eintritt 50 Pfg. zur Deckung der Unkosten.

Sonntag, den 22. September, vormittags 11 Uhr
in der Aula des oberen Gebäudes:

MORGENFEIER

Vortrag des Hrn. Oberstudiendirektor Dr. Gelpenmüller:
„Begegnungen in Hellas“. — Gesänge des Schulchors.
Deklamationen.
Die Eltern der Schüler und Schülerinnen und alle
Freunde der Schule sind herzlich willkommen.

Angestellten-Versicherung.

Versicherung soll Euch Aufklärung
über Euer Rechte und Pflichten!

Besucht die Lichtbilder-Vorträge:

1. **Aue** am 20. September, abends 8 Uhr,
im „Mühlental“-Saale.
 2. **Schwarzenberg** am 21. September, abends 8 Uhr,
im Saale des „Ratskellers“.
- Die Berechnung und Zahlung der Renten nach dem Angestellten-
Versicherungsgesetz und das Rechtsmittelverfahren.
Die eigenen Heilstätten der Reicherversicherungsanstalten für Angestellte.
Der Eintritt ist frei!
Ordnungsbuch Schwarzenberg der Reicherversicherungsanstalt
für Angestellte, Berlin. Geschäftsstelle: Schwarzenberg,
Am Wildenauer Kirchsteig 2. Fernruf 3053.

Casinogesellschaft Schneeberg

Zu den Veranstaltungen des Vereins ehem. Schüler
des Gymnasiums zu Schneeberg am 21. und 22. Sep-
tember 1929 ist die Casinogesellschaft eingeladen
(lt. Rundschreiben vom 5. ds. Mts.), insbesondere

Sonntag, den 22. September, ab 6 Uhr abends
gemütliches Zusammensein und Tanz im Casino.

Ferner

Sonnabend, den 28. Sept., ab 1/6 Uhr abends
Einladung der Konzertgesellschaft Aue zum gemü-
tlichen Zusammensein mit Tanz im Casino-Saal.
Der Vorsteher.



„Erz. Hof“
Radiumbad Oberschlema

Heute Mittwoch

Tanz im Freien

Eintritt und Tanz frei

Konzert- und Tanzsportorchester Schlüssel a. Chemnitz.
— R. Willy Fiedler.

Abend Kurball.

Gasthaus zum Stern, Aue Reichsstr.

Freitag, den 20. September:

Großes Doppel-Schlachtfest

Mittag Weißfleisch, später das Uebliche.

Hierzu laden freundlichst ein

Albert Schneider und Frau.

ACHTUNG!

Schützenhaus Zwönitz

Ist vollständig umgemodelt worden.

Sonntag, den 22. Sept. 1929 zur Wiedereröffnung des großen Saales GROSSES DAHLIEN-FEST.

Ab Nachmittag 4 Uhr

FEINER ÖFFENTLICHER BALL.

Gespielt von der erstklassigen Jazzkapelle Ritter - Chemnitz.
Wirklich neueste Schlager. — 5-Pfennig-Touren.
Elegante Saaldekoration. Neuzzeitliche Aufmachung. Pa. Illumination.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Ganz besonders zu empfehlen: Eis — Schlagsahne — Torie.
Zu diesen Veranstaltungen laden ergebenst ein Ernst Beck und Frau.

Gleichzeitig mache ich meine werten Gäste darauf aufmerksam, daß es mir gelungen ist,
für Sonntag einen

Kraftwagen - Pendelverkehr Bahnhof - Schützenhaus
einzurichten. Der Kraftwagen faßt 50 Personen. Ich bitte die geehrten Gäste, diese
Einrichtung gütigst unterstützen zu wollen. Außerdem fährt jeden Sonntag 1 Uhr nachts
ab Schützenhaus ein 50 Personen lassender Kraftwagen n. Thalheim, der nach Wunsch hält.

In der Veranda: Große Dahlien - Ausstellung.



Garküche

Schneeberg.
Seute Donnerstag
Schlachtfest.

Im Auftrag d. Konkurs-
verwalters:

Verkauf von Puppen-
und Spielwaren
(Reißbänder, Nähmaschinen)
von den einfachsten bis zu
den besten Modellen, zu
außerordentlich niedrigen
Preisen.
Puppenfabrik
Schneeberg, Magazinstr.

1. Freiw. Feuerwehr

Schneeberg.
Freitag, den 20. Sept.,
abends 1/8 Uhr

Abzugs marsch

Das Kommando.

Niedertafel

Schneeberg.
Seute Donnerstag
pünktl. 9 Uhr

Singstunde.

Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Schneeberg, Drachenkopf 6.



(Ersatz für Maßarbeit)

keine Fußschmerzen

mehr.
Höchste Vollendung des
technischen Aufbaues,
individuell nach jedem
Fuß vorrätig.

Alleinverk. für Aue u. Umg.
Auer Rel.- u. Sportschuhh.
Albert Schmidt,
Wettinerstraße,
gegr. 1867. — Ruf 1007.

Enthaarungs-

Creme u. -Pulver
alle Spezialitäten
immer auf Lager

Otto's Toilettenhaus
Aue, Markt 14.

Schneid. neu, leinwand

günst. Beifedern,
lebr beuenerreich, für Schlaf u.
b. Puppenbetten, bei. gerüst. bis
bis ins Haus (ohne Aufschlag)
A kg 7, 9 und 13 Pfd.

Adam Hecht
Birkenfeld (Worms)
Vollware (10 Pfd.) günstig

Derbliche Angelegenheiten.

Hieb und Stich.

Für kampfesfrohe Naturen gehört es zu den Unannehmlichkeiten des Lebens, wenn es im Gefecht — sei es im übertragenen, sei es im wörtlichen Sinn — Mann gegen Mann auf Hieb und Stich geht.

Wenn hier von Hieb und Stich die Rede ist, so fungieren als stichelnd-stechender Teil die unliebigen Mücken, die im letzten Glanz der Sommerhitze ihr loses Spiel treiben, und als Hiebe ausseilender Gegner ist der arme Mensch gedacht, der sich mit seines Armes Länge Hilfe zu schaffen trachtet gegen die boshafte Biester.

Du kommst, müde und vielleicht schon mühsam, von deiner Arbeitsstätte und strebst auf kürzestem Wege deiner Behausung, dem erquickenden Feierabend zu. Da umsurren dich mit einemmal hunderte winzig kleiner Flügeltiere. Schon sitzen sie dir, der du dich wie ein Keil durch ihre schwankenden, taumelnd tanzenden Schwärme schlebst, auf Rockärmel und Aragen. Kaum müßt du dich, die ästhetische Schönheit deines sauberfrohen äußeren Menschen von den störenden Bienen zu befreien. Über jezt geht's los. Schwupp, sitzt dir eine Mücke mitten im Gesicht, auf deiner Nase, eine andere landet auf der freien Stirn, eine dritte kuschelt sich ins Ohr, eine vierte gar fest, wie vom Staubsauger gezogen, in die Röhren der Nase. Das ist zuviel selbst für ein friedliches Gemüt. Du haust mit beiden Armen um dich, räuspert dich, spuckt und guckst nach, wie du neue Eindringlinge aus den Augenwinkeln herausbringst. Kaum hast du dir einigermaßen Luft verschafft, da dringen neue Störenfriede heran, auf Schritt und Tritt jezt Hieb und Stich. Selbst der in wahren Wolken herausgestofene Dampf deiner Zigarre erreicht sich im leichten Luftzug der Abendbrise als zweites. Reizt er nicht die Nase, so konstatiert, daß wieder einmal die Lücke des Kleinen den Sieg über die Seelengröße des Großen davongetragen hat.

Kühl und erfrischend sind im allgemeinen des Sommers leichte Abende nach Tagen heuer ungewöhnlich heißer Mittagsglut. Weil aber nach einem geflügelten Goethewort nichts schwerer zu ertragen ist als eine Reihe seliger Stunden, fliegen allabendlich die verwünschten Mückenschwärme aus und erinnern die Menschheit daran, daß Leben und Leiden nicht nur lautmäßig verwandt sind.

Nun wäre es eigentlich angebracht, nach Schilderung des aussichtslosen Kampfes gegen die Plagegeister unserer Feierabende ein Mittel anzupreisen, das besser hilft als Hieb und Tabakrauch. Da aber selbst die deutsche Chemikalien-Industrie, und die ist doch führend in der Welt, noch kein Hilfsmittel gegen spätsommerliche Mückenschwärme entdeckt oder erfunden hat, müssen wir uns vor der Hand mit der Philosophie eines Wilhelm Busch wappnen, der da sagt: „Alles Gute hat ein Ende, nur die Wurst hat deren zwei.“ Schließlich ist nicht nur der Spätsommerabend etwas Gutes, sondern auch die Wurst, und in manchen Lebenslagen ist ein Gefühl der Wurstigkeit sogar das Allerbeste.

Vom Erzgebirgsverein.

Eine von Vertretern der Zweigvereine Aue, Antonsthal, Beyerfeld, Bodau, Breitenbrunn, Johannegeorgenstadt, Lauter, Löbnitz, Schwarzenberg, Spiegelwald, Steinhilber, Schorlau und Zwönitz zahlreich besuchte Versammlung der Gruppe II (Aue) fand am Sonnabend im Kaffee Hängel in Lauter statt. Der Vorsitzende, Oberstudienrat Professor Schulz-Aue, begrüßte besonders den der Gruppe neu zugefallenen, erstmalig vertretenen Zweigverein Zwönitz. Postmeister Lindner-Lauter als Vorsteher des Ortsvereins bot herzlich „Willkommen in der Lauter“. Prof. Schulz gedachte weiter des Heimweges unseres nimmermüden Wanderfreundes und regelmäßigen Besuchers auch der Gruppenversammlungen Oberleiters Hamann und berichtete sodann ausführlich über die Gesamtvorstandssitzung auf dem Fichtelberg, der sich eine kleine Feier des 40jährigen Bestehens des Berghauses angeschlossen hatte. Der früher geplante Umbau auf dem Fichtelberg und der Wasserleitungsbau auf dem Schwarzenberg sind noch zurückgestellt worden, auf dem „Höchstgeborenen“ soll auf der Rückseite des Hauses ein Parkplatz eingerichtet werden, um den Wandererverkehr möglichst wenig zu belästigen. Erfreulich hörte man von der Erzgebirgschau auf der Augustsburg, die sich in den neu vorgezeichneten Räumen recht einladend präsentiert. Daß der Erzgebirgsverein energisch gegen einen das Erzgebirge in Mißkredit bringenden Artikel in einer großen Leipziger Zeitung eingeschritten ist und sich auch gegen das affenartige Auftreten von Ausflüglern im Grenzgebiet wendet, wurde dankbar begrüßt. Löbnitz hat um Interesse für den Ausbau des Höhenweges Löbnitz-Aue, Johannegeorgenstadt für die im Gange befindliche gründliche Erneuerung der Wegebezeichnung, dessen der Vorsitzende die Vereine auch verständig. Oberlehrer Schramm-Schwarzenberg wies auf notwendige Arbeiten am Morgenleiteturm hin, Postmeister Lindner-Lauter konnte berichten, daß diese Arbeiten längst im Auftrage gegeben seien, was „Gevatter“ Schällich, der sich um die Instandhaltung des Turmes selbst mit bemüht, in längerem humorvollen Ausführungen in heimatischer Mundart bestätigte. Auf das Rundschreiben des Gruppenwegemeisters, betr. Veränderungen auf der Wanderkarte, hatte nur ein Verein neue genehmigte Wege gemeldet. Es wird nunmehr angerommen, daß nirgends weiter Veränderungen vorgenommen sind. Bei der Wahl des nächsten Versammlungsortes

vernahm man gern, daß in Pöhl Interesse für Gründung eines Erzgebirgsvereins besteht; die nächste Gruppenversammlung soll daher in Pöhl stattfinden.

Der sächsische Gartenbauverband

hielt in Crimmitschau seine Sommertagung ab. Direktor Walter Dänhardt von der Fachammer für Gartenbau in Dresden sprach über das „Was der sächsische Gartenbau von Staat, Gemeinden und Verbrauchern erwarten kann“. Die Gärtner erwarteten vom Reich eine arbeitsrechtliche Grundlage, die Rechtspflege müsse mehr der Eigenart der Gärtner angepasst werden. Die Frage der Rechtspflege für den wichtigen Nährband sei noch nicht gelöst. Durch die Rollpolitik leide der Gärtnerstand sehr unter der Auslandskonkurrenz. Für das Siedlungswesen der Gärtner dürften nur tüchtige Berufskräfte in Frage kommen. Erst wenn die Grundlagen für die Siedlung geschaffen seien, würde sich die Fachammer dafür einsetzen. Nach einer Besprechung des Entwurfs für ein neues Baugesetz und des Jagdgesetzes erörterte er Berufsschul-, bzw. Hochschulfragen. Am Besuch der Hochschule hätten etwa 200 Personen, wie Gartenarchitekten, Oberbeamte der botanischen Gärten, Schriftleiter der Fachpresse usw. Interesse. Von den Gemeinden könnten die Berufsgärtner verlangen, daß die Stadtgärtnerereien ihrem eigentlichen Zweck wieder zugeführt werden könnten. Wenn die Stadtgärtnerereien zum Verkauf an Private und Händler übergingen, dürfe man sich nicht wundern, wenn die Steuererträge der Gärtner sich minderten. Auch das Friedhofsmoopol sei zu beseitigen. Der Gärtner dürfe nicht von den Gräbern verbannt werden. Von der Verbraucherschaft verlange der sächsische Gartenbau Verband für den Beruf der Gärtner, die den Krieg gegen zwei Fronten, gegen die Naturgewalten und die Auslandskonkurrenz, führen müßten.

Darauf sprach Gartenbaudirektor F. Günther, Abteilungsleiter der Landwirtschaftskammer in Breslau über „Streifzüge durch den Gartenbau in den Vereinigten Staaten von Nordamerika“. Besonders hob er den Unternehmungsgeist der amerikanischen Obstzüchter hervor. Allgemeine Anerkennung fand die Blumen- und Pflanzenschau der Gartenbaugesellschaft Crimmitschau-Verdau, die ihr 50jähriges Jubiläum feiern konnte.

Der Verband der sächsischen gemeinnützigen Bauvereinigungen, e. B. Dresden, hält am 5. und 6. Okt. seinen Verbandstag in Dresden ab. Als Redner wurden verpflichtet: Verbandsreferent Neubauer, über „Verbandsreferat und Genossenschaft“, Ass. Dr. jur. Jähnichen, über „Revisionsverband und Verbandsreferat“ und Diplom-Volkswirt Kraft, über „Öffentlichkeit und Revisionsverband“. Zurzeit haben die im Verband zusammengeschlossenen Vereinigungen rund 6000 Wohnungen im Bau. Insgesamt haben die im Verband vereinigten Unternehmungen heute rund 45 000 Wohnungen geschaffen, in denen 180 000 Menschen wohnen. Landesausführung der Kanalarbeiter. In Riesa fand am Sonnabend und Sonntag die 22. ordentliche Landes-

Nach dem heissen Sommer und vorangegangener Grippe bedarf jedermann eine Auffrischung des Körpers, die angesammelten Schlacken müssen ausgeschieden werden. Leciferrin millionenfach erprobt, hat schon wertvolle Dienste geleistet, schon nach kurzem Gebrauch fühlt sich oft der Betreffende frische, und wohler. Preis M. 1,75, große Flasche M. 3.- Leciferrin-Dragees von derselben Wirkung wie das flüssige, bequem auf Reisen. Schachtel M. 2,50 in Apoth. u. Drogerien. Galenus Chem. Industrie, Frankfurt a. M. Depot in Aue: Adler-Apotheke, Löbnitz: Mohren-Apotheke, Schneeberg: Adler-Apotheke, Schwarzenberg: Adler-Apotheke.

Beim Fahren-sparen Benzol? Benzin? fährt DAPOLIN. DAPOLIN BENZIN. Klopffest und wirtschaftlich.

Billige Gelegenheit! Maschinen und Werkzeuge für Blechbearbeitung, Transmissionen, Elektro-Motoren, Eisenbänder etc. verkauft billig. Frankonia Aktiengesellschaft vormals Albert Frank in Liq. Beyerfeld i. Sa.

Alle Anzeigen finden im „Erzgeb. Volksfreund“ weiteste Verbreitung.

Optik Photo. Diplom-Optiker Hofmeister. Bahnhofstr. 27 AUE Fernruf 471.

Lichtpausen jeder Art. Hervollständigung sämtlicher Schriftstücke, Schreibmaschinen-Arbeiten, Zeugnisabschriften u. s. w., werden schnell und sauber ausgeführt in der Auer Lichtpausen- und Hervollständigungsanstalt. Aue, Commerz- und Privatbank, Zimmer 20. Fernruf 1016.

Anzüge. wird i. 35-40 Mk mit Auslagen nach Maß angefertigt. Reparaturen aller Art billiger als sonst. Schneidemeister Wilhelm Dippner, Aue, Weillnerstraße 94. Für guten Sitz wird garantiert!

Wäsche-Mangeln. mit und ohne automatische Scherengitter-Ausschaltung, sowie alle anderen Systeme in solidester Bauart liefert bei günstigster Zahlungswaise. Firma Paul Thiele, Spezialwäschmangel-Fabrik Chemnitz, Schloßstraße 6.

70 Jahre Eisenbahn Nieder-Schlema-Schneeberg-Neustädtel.

Am 19. September d. J. werden es 70 Jahre, seitdem die Eisenbahn Nieder-Schlema-Schneeberg-Neustädtel dem Verkehr übergeben wurde. Als man damals den Bau von Eisenbahnen überall energisch zu fördern suchte, gingen die Meinungen der Bevölkerung stark auseinander. Während die einen das Werk in jeder Weise unterstützten, fanden die anderen, worunter sich sogar auch angesehenen Wirtschaftler befanden, dem Bau von Eisenbahnen sehr mißtraulich gegenüber. Es hatte sich deshalb auch der Uebergang des Verkehrs von den Landstraßen auf die Eisenbahnen sehr langsam, aber doch sicher vollzogen.

Die Benutzung der alten bekannten Verkehrsweisen und Verkehrsmittel, namentlich auf kürzeren Strecken, hat neben der Eisenbahn noch lange bestanden. Der mit der Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit des Eisenbahnverkehrs verbundene Zwang, die Hast und Unruhe, sowie die Furcht vor etwaigen schädlichen Folgen in Bezug auf den Dampftrieb hielten viele von der Benutzung des neuen Verkehrsmittels zurück. Erst nachdem die Vorteile der Eisenbahn mehr erkannt worden waren, sind die dem Eisenbahnverkehr entgegenstehenden Hindernisse nach und nach gewichen.

Anfangs hatte man bei der Eisenbahn nur den Personenverkehr im Auge, den Güterverkehr, weil Massengüter damals gänzlich fehlten, aber nur als Anhängel betrachtet. Heute hat sich das Bild allerdings sehr zu Gunsten des Güterverkehrs verschoben.

Der Bau der Eisenbahnen lag anfangs in den Händen von Privatgesellschaften, die dann meist vom Staate übernommen wurden. Hatte doch der Staat zur Förderung seiner eigenen, damals schon verhältnismäßig hochentwickelten Industrie, namentlich auch die Verbindung seiner Kohlenlagerstätten mit der Eisenbahn, lebhaftes wirtschaftliches Interesse an der Herstellung verbesserter Verkehrswege. Und so kam es, daß man schon im Jahre 1851 die Staatsgleise in Zwickau mit dem Zwickauer Kohlenboden verband und den Anfang zum Bau einer Erzgebirgsbahn machte, indem man die Strecke von Zwickau nach Cainsdorf herstellte. Hierin war der Anfang zur weiteren Erschließung des Erzgebirges gemacht. Immer mehr wurden Teile des sächsischen Staates durch die Eisenbahnen aufgeschlossen. Vor allen Dingen aber hatte die Regierung ihr Augenmerk ganz besonders darauf gerichtet, dem Erzgebirge, welches dieser Gegend sehr bedürftig war, eine Eisenbahn bis Schwarzenberg mit Anschluß von Nieder-Schlema nach Schneeberg-Neustädtel zu verschaffen. Die Dringlichkeit der Herstellung der Eisenbahn im Tale der Mulde und des Schwarzwassers von Zwickau bis Schwarzenberg und zum mindesten auch einer solchen durch das Schlema-Tal nach Schneeberg-Neustädtel war von der Ständekammer anerkannt worden. Entschieden man sich doch damals von drei im Jahre 1856 vorgelegten Projekten Dresden-Freiberg, Chemnitz-Annersdorf und Zwickau-Schwarzenberg für das letztere, weil, wie die Regierung damals wörtlich ausführte, diese Linie am schnellsten ausführbar war und sich umso nötiger erwies, als über das Erzgebirge eben wieder einer jener Nothstände hereingebrochen war, die dasselbe schon mehrfach heimgesucht hatten. Als dann der Bau der Linie Zwickau-Schwarzenberg beendet war und die Betriebseröffnung im Mai 1856 erfolgte, wurde hierauf mit dem Bau der in Nieder-Schlema an der Schwarzenberger Bahn anschließenden, das voll- und erwerbsreiche Tal bis Schneeberg durchziehenden Filialbahn begonnen, deren Betriebseröffnung sich nunmehr zum 70. Male jährt.

Dieser Bau wurde, nachdem sich vorher die Städte Schneeberg und Neustädtel nochmals bei der Regierung dafür eingesetzt hatten, allseitig begrüßt, mußte man doch damals schon mit einer Bevölkerung — das Schlema mit Schnee-

berg und Neustädtel — von insgesamt rund 14000 Einwohnern rechnen.

So ist nun dieser kleine Teil unseres schönen Erzgebirges einer der ersten mit gewesen, der die Wohlthaten einer Eisenbahn in jeder Beziehung genießen konnte. Wie schon eingangs erwähnt, diente die Eisenbahn früher, wie es auch auf der Schneeberger Linie der Fall war, meist dem Personenverkehr, der jedoch durch die günstige Entwicklung der hiesigen Industrie vom Güterverkehr — was schon im Jahre 1860 zu beobachten war — immer mehr verdrängt wurde. Wenn auch die Linie nach Schneeberg infolge ihrer schwierigen Bodenverhältnisse nicht mit denen des Flachlandes und des Durchgangsverkehrs usw. verglichen werden kann, so hat sie doch als ein wichtiger Faktor bei der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung unseres engeren Bezirkes gegolten und wird auch weiterhin, namentlich in Bezug auf den Güterverkehr, als solcher gelten müssen.

Reichsbahn-Oberinspektor Jechring, Nieder-Schlema.

Ueber die Eröffnungsfestlichkeiten wird in Nr. 72 des „Erzgebirgischen Volksfreunds“ vom Jahre 1856 berichtet:

Schneeberg und Neustädtel, den 19. September.

Heute Morgen, 3 Uhr 40 Min., war der Augenblick, wo Schneeberg und das benachbarte Neustädtel in das große Netz des Weltverkehrs durch die Verbindung der Schienen aufgenommen wurde — heute Morgen, 3 Uhr 40 Min., fand die Eröffnung der Schneeberg-Neustädtel-Eisenbahn in Gegenwart mehrerer höherer Betriebsbeamten statt. Um 9 Uhr bewillkommnete Herr Bürgermeister Wimmer in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Claus aus Neustädtel, an der Spitze der städtischen Behörden beider Städte, den von Schlema daherbrausenden Zug, geführt von der reichbetriebsfähigen „Schneeberg“. Hierauf begab sich ein großer Theil der anwesenden Volksmenge von Nah und Fern in die Räumlichkeiten der Bahnhofrestauration und von da um halb 12 Uhr zu einem gemüthlich-traulichen Frühstück in das Gesellschaftslocal „Cafino“. Hier selbst brachte Herr Bürgermeister Wimmer in gediegenen Worten einen Toast Sr. Majestät dem Könige, woran Herr Bürgermeister Claus aus Neustädtel einen Dank an unsere Hohe Staatsregierung knüpfte. Herr Kaufmann Komp aus Neustädtel brachte, nachdem er vorher die anwesenden fremden Beamten hoch loben ließ, ein herrliches Redestück den beiden Nachbarstädten, auf daß die Eisenbahn dieselben immer enger und enger verbinden und die mitunter stattgefunden gegenseitige Rivalität verschwinden lassen möge. Eine Reihe ernste und heitere Reden, worunter vorzüglich noch der in schönen Versen ausgebrachte Toast des Herrn Pastor von Schönheide, der in demselben die Hoffnung und Bitte aussprach, daß die Hohe Staatsregierung in ihrer Fürsorge für das obere Erzgebirge die Bahn nach weiter nach Schönheide zu führen möge, ganz besondere Erwähnung verdient, machten diesen Tag zu einem wahren Feste des Volkes, welches mit einem Freiconcert auf dem Bahnhofschloß. Obgleich diese Feier still und prunklos begangen, hat gewiß jeder Anwesende so recht inniglich gefühlt, welche Wohlthaten durch diese Zweigbahn unserem Gebirge, namentlich den beiden Städten Schneeberg und Neustädtel zu Theil geworden und im Geiste hundertfach gedankt Sr. Majestät dem Könige, unseren hohen Ministerien und der Städteversammlung, wie allen denen, die den Impuls zu diesem Werke gegeben und dasselbe mit rastloser Thätigkeit gepflegt und beendet. Ein heiteres, lautes Glückwünschen allen denen, die durch dieses Werk den Grundstein einer schönen Zukunft unserer Industrie gelegt.

Schneeberg, 18. Sept. Anlässlich einer Zusammenkunft der ehemaligen Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums gelangten am Sonnabend in der Aula des oberen Gebäudes durch den „Literarischen Kreis des Staatsrealgymnasiums“ Sprech-Chöre zur Aufführung. Wenn auch für das Sprechchorproblem im allgemeinen eine endgültige Lösung noch nicht gefunden werden konnte, so ist man sich doch heute bereits über die ästhetische und vor allem ethische Bedeutung des Sprechchores einig. Viele von denen, die diesen neuen Versuchen zunächst skeptisch gegenüber standen, haben sich überzeugen lassen, daß das gemeinsam gesprochene Wort, das Chorsprechen, zum Mittel zwischen dem Menschen werden kann und der Sprechchor die Gemeinschaft in höchster Stufe lebendig werden läßt. — Um Irrthümern vorzubeugen, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß sowohl zu der Sprechchorveranstaltung am Sonnabend als auch zu der Morgenfeier am Sonntag, bei der Oberstudienrat Dr. Seliger-Müller über „Begegnungen in Hellas“ spricht, vor allem auch die Eltern der Schüler und Schülerinnen und alle Freunde der Schule herzlich willkommen sind.

Walters, 18. Sept. Anlässlich des Richtfestes der Kapelle der evang.-luth. Landeskirche fand am Sonnabend eine glückliche Feier statt. Nach ersten einleitenden Klängen des Musikchores des Turnvereins (V) unter Leitung W. Schmiedels und Worten des Maurerpoliers erlöste wurde die Chorale: „Lobe den Herren“, vom Gesangsverein der Firma Reutlinger unter Leitung E. Gruners gesungen. Der Bauleiter W. Schulz ließ dann unter frommen Wünschen sein Glas herschellen. Dem Männerchor: Lebensregel von Dürner folgte eine Dankrede Pfarrer Mehnert. Mit dem allgemeinen Gesang: „Nun danket alle Gott“, begleitet von der Turnvereinskapelle, wurde die eindrucksvolle Feier beendet. Möge der Bau recht bald seiner Vollendung entgegensehen!

Rauter, 18. Sept. In besser Körperlicher und geistiger Rüstigkeit konnte Ehrenobermeister Robert Trommer am Montag seinen 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß sind ihm von vielen Seiten Ehrungen und Glückwünsche zuteil geworden. Er ist der Gründer der Vöckerinnung Rauter-Vernsdorf und war ihr Führer bis zum 26-jährigen Jnnungsjubiläum. Seitdem ist er zum Ehrenobermeister ernannt worden. — Bei der Kinder- und Schweinezwischenjährling Anfang dieses Monats wurden hier geschlachtet 98 Kälber und Jungochsen bis zu 2 Jahren, 27 Milchkuhe, 6 Ferkel, 6 Bullen, hiervon 3 zur Mast benutzt und 11 Ochsen, zusammen 366 Stück Rindvieh. Schweine wurden insgesamt 126 Stück geschlachtet.

Beiersfeld, 18. Sept. Am Montag fand auf dem hiesigen Schützenfest das Schießen der 1. Abteilung der Postbeamten des Bezirkes der Amtshauptmannschaft statt unter Leitung des Gendarmerie-Inspektors Bräse. Als beste Schützen gingen dabei hervor bei der ersten Uebung (24-teilige Ringelhebe): Polizeihauptwachmeister Günther-Bodau mit 69 Ringen, Polizeihauptwachmeister Weißfog-

ermageln mit 68 Ringen, bei der zweiten Uebung nach der Flurringelhebe: Polizeihauptwachmeister Weber-Bodau mit 49 Ringen, Polizeihauptwachmeister Reichert-Breitbrunn mit 48 Ringen und bei der dritten Uebung im Schmelzfeuer: Polizeihauptwachmeister Günther-Bodau, Polizeihauptwachmeister Werner-Schönheide.

Wilsa, 18. Sept. Zu einer schlichten Hebefeyer für den neubauten Turnplatz hatten sich am Sonnabend die Mitglieder des Turnvereins versammelt. Nach vielen Mühen gelang es dem Verein im vergangenen Jahre, von der Firma Kestler & Breitfeld die 1,06 Hektar große sog. Schwarzwiese zu erwerben, die unter unermüdblicher und unselfischer Arbeit durch Vereinsmitglieder so hergerichtet worden ist, daß jetzt ein Platz entstanden ist wie wenige Plätze in der Umgebung. Der Platz gereicht auch dem Ort zur Freude. Am nächsten Sonntag wird der Verein erstmalig anlässlich seines Abturnens den Platz benutzen. Vormittags sind volkstümliche und Einzelwettkämpfe vorgesehen, mittags sollen nach dem Festzug gemeinschaftliche Freilübungen geturnt werden, hierauf folgen Handballspiele gegen den Turnverein Breitbrunn. Die eigentliche Einweihung des Platzes wird im nächsten Frühjahr erfolgen.

Mittelsdorf-Wartensdorf, 18. Sept. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde der hiesige Fabrikant C. von einem Schlaganfall getroffen. Er stürzte dadurch die Treppe in seinem Grundstück hinunter und erlitt schwere innere Verletzungen. C. wurde mit dem Schwarzenberger Sanitätsauto ins Krankenhaus nach Zwickau gebracht.

Weißbach, 18. Sept. Am Montag mittag gegen 12 Uhr brannte das Wohnhaus des Rentners Müller nieder. Die Erörterungen über die Brandursache werden vor der Kriminalabteilung Zwickau und dem Gendarmeriestandort Wilsa-burg geführt.

86000 Mark Rohngelder geraubt.

Zwickau. Am Dienstag vormittag wurde hier ein größerer Raubüberfall ausgeführt. Drei Kassenboten des Bürgerchafes I, die gegen 85 000 Mark Rohngelder von der Bank abgehoben hatten und sich auf dem Wege zum Schacht befanden, wurden von drei unbekanntem Personen in der Nähe einer Eisenbahnunterführung unter Vorhaltung einer Pistole angehalten und, ehe sie sich versehen, ihrer Gelder beraubt. Obwohl die Boten energisch Widerstand entgegensetzten, konnten sie nicht verhindern, daß die Diebe mit dem Gelde die Flucht ergriffen. In einem geschlossenen Auto (V 22104) sind sie anscheinend in der Richtung Wittenburg-Weipzig entkommen. Wie die Polizei festgestellt hat, sind die Täter am Dienstag früh mit einem aus Leipzig kommenden Zuge in Begleitung eines Mädchens hier eingetroffen. Das Mädchen hatte die Diebe in einem Leipziger Restaurant kennengelernt. Die Gelder bestanden aus 50, 20 und 10 Markscheinen. Der Erzgebirgische Steinkohlen-Aktienverein, zu dem der Bürgerchacht gehört, hat für die Erweilung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Das Werk ist verheert.

Zwickau. Am Montag abend ist ein 23-jähriger Bergarbeiter in der Grube des Bräunbergchafes II tödtlich verunglückt. Der Verunglückte wurde von dem durchgehenden Kohlenkarren, der sich durch das Zerreißen eines Seiles gelöst hat, an eine Bergwand gedrückt und zerquetscht. — Am gleichen Tage wurde auf der Nordstraße ein 4-jähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen tödtlich überfahren. Das Mädchen war feillich an den Straßenbahnwagen gelaufen, umgerissen worden und unter den Wogen geraten. Die Feuerwehre mußte erst den Wogen heben, um die Leiche des kleinen Mädchens hervorzuholen.

Zwickau. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mit den Stimmen der Linken und der Deutschnationalen die Einführung des Hörschulensystems für die Gemeindevahnen beschlossen.

Wilsa. Auf der Dederaner-Dresdner Staatsstraße im Ortsteil Glücksberg stieß ein von Chemnitz kommender Kraftwagen mit einem auswärtigen Auto zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß drei Insassen schwer verletzt wurden, so daß sich ihre sofortige Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte. Die beiden demolierten Wagen, die später abgeschleppt werden mußten, verperrten für einige Zeit jedweden Verkehr auf der Straße. Bei den Verletzten handelt es sich um einen in Chemnitz-Schnau wohnhaften Bäcker- und Konditormeister, dessen 23-jährigen Sohn und einen 20-jährigen, bei ihm beschäftigten Gehilfen.

Wilsa. In Oppach brach am Neubau der Großschulkaufgenossenschaft der Konsumvereine ein Gerüst ein und begrub neun Arbeiter unter sich. Zwei wurden so bedenklich verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Obersdorf zugeführt.

ausschließung des Bundesverbandes sächsischer Kaninchenzüchter e. B. statt. Die Begründung hieß der Bundesverbandsvorstand Uhlig-Deberan. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß die Arbeit und die Zukunftsziele im Bundesverband dank großzügiger Unterstützung durch die Regierung ständig vorwärts schreitet. Der Bundesverband umfaßt im Berichtsjahr 44 Bezirksverbände mit 484 Zweigvereinen und 12 207 Mitgliedern.

Auf dem Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten in Berlin detonte der erste Vorsitzende Kugler, der Verbandstag werde sich namentlich mit der Erhaltung des Berufsbeamtentums, gerade auch bei der Post zu beschäftigen haben, das stark gefährdet sei. Besonders herzlich begrüßte er die Saarvertreter und die Vertreter aus Danzig. Der Präsident des deutschen Beamtenbundes, Flügel, bemerkte, es sei zu hoffen, daß die deutsche Republik endlich beginnen werde, für ihre Beamtenchaft die Rechtsgrundlagen zu schaffen, deren sie bedürfe. Es sei zu begrüßen, daß sich zu gemeinsamer Abwehrarbeit eine Reichspostarbeitsgemeinschaft gebildet habe, die, wie es auch das Ziel des DBB. sei, durch tägliche Arbeit den Interessen des Berufsbeamtenbundes dienen wolle. Gels-Saargebiet bedauerte, daß die Saarbeamten noch verhindert seien, aktiv am Beamtenbunde mitzuwirken. Es folgte der Tätigkeitsbericht des Vorstandes.

Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene hält gegenwärtig eine Tagung in Heidelberg ab. Ministerialdirektor Dr. Eichler vom Reichsarbeitsministerium wünschte namens der Reichsbehörden, der badische Innenminister Dr. Remmele namens der badischen Staatsregierung und der vertretenen deutschen Länder der Tagung besten Erfolg. Es folgten Vorträge über Fabrikbau, Werkstattdau und Gewerbeaufsicht und über die architektonische Entwicklung des Fabrikbaues.

Beamtigtelt im Juli. Im Freistaat Sachsen sind im Juli 1153 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 90, Chemnitz 808, Dresden 251, Leipzig 304 und Zwickau 198. Diese Neubauten sollen insgesamt 8249 Wohnungen enthalten. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen worden sind 699 Neubauten mit 2308 Wohnungen. An Gebäudeabgängen waren 21 Häuser mit 34 Wohnungen zu verzeichnen. Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Juli genehmigten Neubauten 347, von den 827 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 186 Neubauten, davon 176 zu wirtschaftlichen Zwecken.

Die großen 50-Pfg.-Stücke werden außer Kurs gesetzt. Der Reichsrat hat sich mit einer Verordnung befaßt, die die Ausfertigung der 50-Renten- und Reichspennigstücke aus Aluminium-Brönze vorsieht.

SS 326/28

Zur Körperpflege gibt es nichts Billigeres als die reine, prächtig schäumende



SUNLIGHT SEIFE

Konzerte, Theater etc.

Schneeberg, 18. Sept. Die Theatergemeinde hat für das Winterhalbjahr einen ausgezeichneten Spielplan zusammengestellt, worin sowohl die Klassiker als auch die modernsten Theaterdichter zu Worte kommen. Auch die Tanzkunst wird an einem Abend gezeigt werden. Der Winterplan sieht folgende Veranstaltungen vor: Am 10. Okt.: „Katharina Knie“ von Judanoper, 14. Nov.: „H 3“ von Klambund, 6. Dez.: Kammeroperabend, 16. Jan.: „Spiel von Liebe und Tod“ von Romain Rolland, 18. Febr.: Tanz-Abend der Tanzbühne Kreisweil, 18. März: „Minna von Barnhelm“ von Lessing, 10. April: „Die heilige Flamme“ von Maugham. Mitglieder werden zu jeder Zeit in die Theatergemeinde aufgenommen.

Schwarzberg, 18. Sept. Im Alten Theater zu Velpitz, auf der Landesbühne von Mittelland und in unserem Naturtheater am Rodemann wurde, bzw. wird in dieser Woche Carl Judanopers „Katharina Knie“ gegeben, ein Stück, das schon seines malerischen Inhalts wegen eine freundliche Aufnahme verdient. Dabei bleiben allerdings — und das bezieht sich auf die hiesige Aufführung — einige Mängel trotz ausgezeichneter Besetzung und hervorragender Leistungen nicht verborgen. Katharinas Sehnen nach einem festen Heim verblühte zu stark hinter ihrer bebingungslosen Neigung zum Notzuckerbauern. Der Tod des alten Knie im 3. Akt zog sich ungebührlich lange hinaus, und die komplizierte Preisgabe der Schwiegertochter, die das Entfesseln bereits unter dem Herzen trug, durch die Notzuckerbäuerin widersprach den einfachsten Grundgesetzen einer natürlichen Denkwelt. Um so reizvoller und lebendiger wirkten Einzelbilder wie die Vorgänge hinter dem Vorgang, die derb-witzige Trauerfeier des fahrenden Volkes, das sich als eine große Familie fühlte, und die zackigen, unbekannten Kinstertypen, deren Nachahmung Witz und Erfindung nur so herausforderten. Die Hauptrollen konnten nicht besser vertreten werden. Agnes Fejnack war ein hübsches, schwiegertames und doch unberechenbares Kinstlermädchen, das zuletzt kraftvoll und gewandt einer mehrhundertjährigen Ueberlieferung ihres Geschlechtes alle Ehre machte. Josef Kieners Notzuckerbauer ließ an Schärfe wirklich nichts zu wünschen übrig, und die Prachtgestalt des Direktors fand in einer wirksamen Mischung von Grobheit, Humor, Kinstlerwitz und Vaterliebe durch Emil Verier die einzig mögliche und ergreifende Darstellung. Von den sonst Mit-

wirkenden, unter denen es diesmal keinen öffentlichen Verleger gab, zeichneten sich Charlotte v. Schulz als Bobbi oder Bibbo, Hellmuth Ruch als der alte Knie und der gut maskierte Hans Neumann als Clown besonders aus. In Hans Hampes wechsellagigem Gerichts-vollzieher grühte eine vertraute Erscheinung aus früheren Spielen. Die Bühnenausstattung, ein Musterbeispiel unheimlicher, selbsterleuchtender und liebreicher Arbeit, gab einen trefflichen Rahmen. — Als letzte Vorstellung im Freien bringt das Weichschliche Landes-Theater voraussichtlich in 14 Tagen: „Eine Frau, die jeder sucht!“ von der guten, alten Sorte nämlich!!!

**** Jubiläum Im Schützenhaus** findet nächsten Sonntag ein großes Dahlienfest verbunden mit Dahlienschau statt. Alle Einzelheiten über die Veranstaltung und über die neu eingerichtete Fahrgesellschaft mit Kraftwagen vom Bahnhof Janditz nach dem Schützenhaus und vom Schützenhaus nach 1 Uhr nach Thalheim ist aus der Anzeige in vorliegender Nummer zu ersehen.

Gewerkschaftliches.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände

hielt in Dautzen eine Landestagung ab. In einer öffentlichen Rundgebung wies Ministerialdirektor Dr. Rittler darauf hin, daß bei dem starken Druck, unter dem gegenwärtig die deutsche Wirtschaft leidet, die Gefahr besteht, daß die Sozialpolitik gegen die Wirtschaft ausgespielt werde. Demgegenüber sei zu betonen, daß gerade die sozialpolitischen Maßnahmen darauf abzielen, das wichtigste Gut der deutschen Wirtschaft, nämlich die Arbeitskraft zu sichern und zu erhalten. Der Vertreter des Jungdeutschen Ordens, Hr. Ringer, betonte die volkswirtschaftliche Aktion des Jungdeutschen Ordens, daß auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Gewerkschaftsring, der ebenso wie seine Bewegung als bedeutendste Aufgabe den Dienst am Volke betrachte, weiterhin Wert gelegt würde. Reichstagsabg. Hermann Berlin führte u. a. folgendes aus: Die Neuregelung nach den jüngsten Abmachungen der Haager Konferenz gebe zweifellos dem deutschen Volke keine Veranlassung, irgendwas darüber zu jubeln. Aber es gebe politische keine andere Lösung, wenn man nicht das deutsche Volk in eine neue Katastrophe treiben wolle. Er bezweifelte, daß der Youngplan die Endlösung in der Reparationsfrage bedeute.

Auf die Lohnpolitische Entwicklung kann die neue Regelung der Reparationen nicht ohne Einfluß bleiben. Das Lohnniveau werde in der Öffentlichkeit vielfach überschätzt. So zeige eine erst jüngst herausgekommene amtliche Steuerstatistik, daß von 28 Millionen Lohn- und Gehaltsempfängern rund 11 Millionen keine Lohnsteuer zu entrichten gehabt hätten, da deren Einkommen weniger als 1200 Mark jährlich betragen habe. Allerdings, die beste Lohnpolitik wäre eine Verstärkung der Kaufkraft durch Senkung der Preise. Hier habe also in erster Linie die Wirtschaftspolitik des Staates einzusetzen. Die freihändlerisch-nationalen Gewerkschaften im Gewerkschaftsring wären getreu ihrer Tradition bereit, auch in Zukunft zuverlässige Träger des deutschen Staates und der deutschen Volkswirtschaft zu sein. Sie glauben an den Wiederaufstieg der deutschen Nation, die in den schweren Jahren, die hinter uns liegen, bewiesen habe, daß ihre Kraft ungebrochen sei. — Mit außerordentlich großem Beifall wurden diese Ausführungen des Referenten von der Versammlung aufgenommen. Eine Entschließung, die die Stellungnahme des Gewerkschaftsringes zur Arbeitslosenversicherung, der Notlage der älteren Arbeitnehmer, der durch korrelmäßige Bindung feststellbaren Preispolitik, dem Ausbau der Sozialversicherung durch Stärkung der Selbstverwaltung, zur Steigerung des Realeinkommens und zum staatlichen Schlichtungswesen behandelt, fand Annahme.

*** Auf dem 12. Kongress der Christlichen Gewerkschaften** in Frankfurt a. M. hielt Schmitz-Duisburg, der 2. Vizepräsident des Christlichen Arbeiterverbandes, ein Referat „Gewerkschaften und Wirtschaftspolitik“, in dem er u. a. darlegte: Die Gewerkschaftsbewegung, die in Deutschland eine anerkannt bedeutungsvolle Wirtschaftsfaktor darstellt, ist noch in sehr bescheidenem Maße in den Organismus eingegliedert, von dem im besonderen die praktische und aktive Wirtschaftspolitik ausgeht. Die Hebung der Lohn- und Lebensbedingungen, eine fortschrittliche Sozialpolitik im Ganzen, ist in entsprechendem Maße abhängig von einer erfolgreichen Wirtschaftsgestaltung. Sozial- und Wirtschaftspolitik müssen sich ergänzen. Gustav Hülfers-Brandau referierte über „Sozialpolitik und ihre Gegner“. Dann sprach der Gesamtverbandssekretär Adolph Berlin über „Arbeitsrecht als Wegbereiter einer sozialen Rechtsordnung“. Die saarländische Delegation hat dem Kongress ein Manifest überreicht, in dem sie ein Verlangen für das Deutschum des Saargebietes ablegt und von ihren deutschen Brüdern die Mitarbeit an der Lösung des brennenden Saarproblems erwartet.

Dauerwellen und Wasserwellen. Dadurch wird das Haar so präpariert, daß Sie bei jedem Wetter immer eine schöne wellige Frisur haben. In Ausführung im **Haarpflegehaus Schubert, Aug. Ernst-Papst-Straße 4.**

Erdegebunden

Roman von Fritz Gantzer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Schluß.

Da hallte ein Hintenschuß durch die Nacht. Karl Beck's Schulter zerwühlte ein stechender, brennender Schmerz. Er kam noch zwei, drei Schritte weit, springend, taumelnd. Dann stürzte er zu Boden. Dort, wo einst ein Flugzeug im Salmenmeer eines Weizenfeldes sich in die Erde gewühlt...

„Es ist gut, daß Sie früher zurückkommen, als ich gedacht hatte“, sagte Doktor Rogewitz am Nachmittag des nächsten Tages zu Anna, die ihn mit blasser Gesicht und schwärz-umrandeten Augen in seinem Sprechzimmer gegenüberstand. „Die Auflösung Ihres Schwagers wird schneller erfolgen, als ich eigentlich glaubte. Er wird wahrscheinlich den kommenden Tag nicht mehr erleben. Und Ihre Bibel — ja, ich sehe, daß Sie mit leeren Händen gekommen sind — nun, die würden Sie auch kaum noch gebracht haben. Und nun gehen Sie nur zu ihm... Seit dem Morgen schon fragt er nach Ihnen.“

„Ja, Anna kam ohne Mertens Bibel. Voll wirren, wilden Eannes war sie von der Schwelle des Hauses weg den Weg nach Schneidemühl zurückgelassen. Nichts anderes mehr denkend, als nur noch das eine: „Zu Mertens heim! Und dann mit ihm zusammen sterben!“

Und nun war sie bei ihm. Er tastete sofort nach ihrer Hand, fragte nicht nach der Bibel, sondern hatte auch nur das Empfinden: Sie bei mir, und nun, mich an ihre Hand klammernd, hinüber in das andere Band. Er wußte, daß ihm auch die Propheten nicht mehr helfen konnten.

Er war schätlich schwächer geworden und noch mehr verfallen. Das Sprechen wurde ihm schwer. Und doch hatte er noch so viel und so Inhaltreiches zu sagen, ehe er den letzten Atemzug getan. Er wußte, daß ihm nicht mehr viel Zeit gelassen war, zu ihr zu reden.

„Es wird nun bald zum Scheiden kommen, Anna“, sagte er. „Da mußt du wissen, wie es sein soll, wenn ich tot bin. Es ist schnell gesagt. Und was ich dir heute nicht mehr so ausführlich erzählen kann, das wirst du von dem Notar Ellermann erfahren. Der hat mein Testament aufgeschrieben. Und in ihm steht als Hauptfidei: der Hellwighof gehört nach meinem Tode dir. Deine Schwester bekommt nur die ihr gesetzlich zustehende Abfindungssumme.“

Hier schloß er. Etwas, was nicht aus schwachen Kräften des Leibes her allein kein Verstummen begründete, sondern was als ein letztes Aufstehen der Seele gegen sein Geschick mit veranlassend war, machte ihm das Sprechen schwer.

„Eins steht nicht in meinem Testament; das konnte nicht mit hinein, weil es nicht hineingehört. Das sind Herzensachen. Meine und deine. Und eines dritten. Des Beck's. Ich habe es dir schon mal gesagt, Anna, und du bist mir gram gewesen damals. Aber ich muß es dir nun doch noch einmal sagen vor meinem Dahinsinken. Der Beck soll Bauer werden auf dem Hellwighof. Und du wirst ihn gern als deinen Bauer nehmen. Denn du hast ihn lieb.“

Da glitt Anna von ihrem Stuhl hernieder und sank vor dem Bett in die Knie. Drückte ihr Gesicht gegen die Kante der Lagerschicht; krampfhaft suchte ihr Körper.

„Mertens!“ rief sie auf... und stierte. Und fuhr fort: „Nimm mich mit, Mertens. Ich kann nicht mehr leben!“ „Was redest du, Anna? Stehe auf. Sieh mich an. Ich will deine Augen sehen. Ja, sage: Was redest du?“ Sie hob ihren Kopf in schwerer, langstarrer Bewegung. „Mertens!“

Ihre Augen schwammen in Tränen. Das Leid ihres Herzens redete aus diesem von Tränen schweren Bild.

Mertens ahnte, verstand. Seine schon heimwärts gleitende Seele blickte tiefer, als die erdegebundene Fähigkeit eines Weisen mit tausend Weisheiten.

„Du hast Schlimmes daheim gesehen“, sagte er. „Frauenaugen, die so aussehen, wie die deinen jetzt, sagen, daß sie um ihre Liebe betrogen sind... Es ist so. Sage mir, daß es so ist, meine liebe Anna.“

„Ja, Mertens.“

Die beiden Worte, von dem Leid einer Menschenseele umkleidet, aus Tiefen des Leids her geboren, rissen Mertens Hellwigs Seele noch einmal in das Tal der Menschen zurück, ließen ihn noch einmal einen letzten Gang über die Erde tun. Er legte seine Rechte mit einer zarten Bewegung auf Annas Scheitel.

„Es wird so sein: Sie, deine Schwester, denn es kann sich nur um sie handeln, hat ihn betört. Anna, Kind, ein Mann soll sich nicht betören lassen. Aber der Mann ist schwach, wenn es um das Weib geht. Ich weiß es. Dann fällt er; dann vergißt er, daß er der Stärkere sein soll. Aber Anna: wenn er sich an deiner Liebe nicht mit seinem Mannestum verflüchtigt hat, wenn er nicht sein Heiligstes weggegeben hat, dann wirst du es ihm vergessen können.“

Es war lange still zwischen ihnen. Sie verharrten regungslos in der Verklärung zwischen ihrem Kopf und seiner Hand. Und es war Anna, als wenn eine beruhigende Wirkung von ihm ausging. Und dann sagte Mertens endlich:

„Wer vor seinem Ausgang aus der Welt steht, wie ich nun, der lächelt über diese Welt. Sie ist ein Irrgarten. Sie hat tausend Unzulänglichkeiten. Man muß den Blick über sie hinwegheben. Dann wird man mit ihr fertig. Nur wer sich binden läßt, kann gebunden sein. Ja, Anna, alles Erdegebundene ist Freiheit, wenn man frei sein will. Und nun gib mir deine Hand, und sage mir eines: Willst du frei sein? Groß? Größer als die Welt? Freier als die Erde? Dann vergiß!“

Beider Hände lagen ineinander. Und Anna sagte leise: „Ich will versuchen, frei zu werden, Mertens.“

„Du wirst es nicht bereuen. Ich glaube an dein Glück auf dem Hof der Hellwigs.“

In der Stille der nächsten Viertelstunde nahmen sie Abschied voneinander. Sie glitten mit ihren Gedanken durch eine Zeit gemeinsamen Erlebens und gemeinsamen Kampfens. Sie fanden sich zusammen in der Erkenntnis, was sie sich einander gewesen. Sie wußten viel von heimlichen Regungen ihrer Seelen. Sie gingen durch manches tiefe Tal des Schattens. Aber sie sahen auch hier und dort freundliches Sonnenlicht.

Und nun glitt sie eben noch einmal in das Gemach: die wirkliche Sonne; spannte einen hellen Schein über das letzte Lager eines Dulders und verkündete seinen Abschied von der Welt.

„Ich gehe dahin“, sagte Mertens leise, schon mühsam die Worte forsend... „Auch hier in Bromberg ist deutsche Erde; aber sage doch dem Notar Ellermann das als meinen letzten Wunsch: Ich möchte in Pelusiden begraben sein. Ich, Anna, auch die Erde der Himmelstür kann es nicht machen, daß

der Mensch sich ganz von der Erde löst... Erdegebunden bis zum letzten Atemzuge...“

So ging er hin; im Dämmerlicht des sinkenden Tages. Als die Welt still wurde und am Abendhimmel der erste Stern aufleuchtete.

In Pelusiden erzählte man: Hellwig ist tot. Der Notar Ellermann in Schneidemühl sitzt nun dahinter. Es soll nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Er hat es geschafft, die Leiche herüberzubekommen. Sie ist geöffnet worden. Und gegen den Doktor in Bromberg soll das Verfahren wegen noch eröffnet werden, wenn die polnische Regierung es zuläßt...

Und Hellwigs Frau ist verschwunden. Sie soll mit einem aus Schneidemühl argerückt sein. Mit einem Polen, der manchmal auch hier in Pelusiden gewesen ist.

Ja, und der Flieger von damals, Hellwigs Verwalter. Dem Gabulka sagt man es nach, daß er geschossen hat. Aber der Kerl ist über die Grenze. Es war nur gut, daß damals Liepmanns Karl den Schuß gefehlt hat und gleich nach Wilmanns Steig hinüberlief... Sonst... Wer weiß... Aber es soll dem Flieger, der Verwalter bei Hellwigs war ja nun schon besser gehen. Gestern sagte einer, der im Krankenhaus in Schneidemühl war, daß keine Gefahr mehr vorhanden ist.

Na, und Hellwigs Anna soll ja den Hof kriegen. Da wird sie sich bald einen tüchtigen Bauern suchen müssen. Dem so allein und so...

Man hatte in Pelusiden viel zu erzählen...

Anna zauderte lange. Sie erwählte sich die Seele fast, bis sie zu dem Entschluß kam: ich will zu ihm gehen.

Sie fand ihn schon im Stuhl stehend, als die Schwester sie zu ihm in das Zimmer geführt hatte.

Er war bis tief in sein innerstes Herz hinein erregt, als er sie erblickte.

Sekundenlang verharrte sie regungslos an der Tür. Dann lösten sich ihre Füße und sie kam mit festen Schritten näher.

Er hielt den Kopf gesenkt. Eine Welle von Scham und Bitternis, Süße und Seligkeit flutete über seine Seele. Er wartete voller Sehnsucht auf das erste Wort aus ihrem Munde.

Es blieb lange ungesprochen. Sie sah noch einmal ein wüßtes, häßliches Bild, das sie in dieser Schärfe der Wiederkehr nicht mehr erwartet... Aber dann verrann es... Willst du größer sein als die Welt, freier als die Erde, dann vergiß!

Mertens nahm sie noch einmal, aus dem anderen Bande her, das keine Gebundenheiten kennt, an die Hand.

Und nun stieg es in Freiheit und Glanz zu ihr hernieder, dies erlösende, den Weg weisende, helfende Wort: **Diebe!**

Sie streckte ihm ihre Hand hin.

„Schlag' ein, Karl. Laß uns rechte Diebesleute sein, die einander tragen und helfen wollen, wenn es ihnen die Erde einmal schwer macht.“

Er umschloß ihre Hand mit seinen beiden Händen, und neigte seinen Mund nach einer Stelle, wo ein winziges Fleckchen ihrer Haut sich hervorhob...

„Anna!“

Eine tiefe Klüftung machte ihre Seele hell.

„Nein, nicht so, Karl“, sagte sie in der frischen Herzhaftigkeit eines erlösenden Entschlusses. „Nun laß uns auch wir rechte Brautleute sein.“

Sie befreite ihre Hand aus der Verschlingung durch die seine und legte sie samt der anderen an seine Schläfen, sah ihm lange in die Augen, und neigte sich zu seinem Mund hinab und küßte ihn.

Die reine Welle der Liebe flutete durch beider Seelen. Der Liebe, die wie ein Stern über dem Dunkel aller Niedrungen leuchtet, die Blumen gleicht, deren Samen vom Himmel fiel. Die Liebe, die nicht erdegebunden ist.

— Ende —

ERSTE HERBSTFREUDE

Das Ereignis
der
neuen Saison:

Meine
Moden-
Schau

verbunden mit
künstlerischen
Darbietungen!

Treffpunkt der Damenwelt
Mittwoch, den 25. Septbr.

Kaufmännisches
Vereinshaus
(großer Saal)

nachm. 3 Uhr - abds. 8 Uhr

Kartenverkauf Kasse 6.



SHELLENBERGER

Chemnitz, am Johannisplatz.
Das führende Modenhaus.

Landwirtsch. Genossenschaft Löhnitz

übernimmt in Vermittlung für die Mitglieder den Absatz in
nur prima

Speisekartoffeln

Beste Ernte zum Einkellern und erbitet schon jetzt
Bestellungen. Belieferung erfolgt in diesem Falle an alle
Haushaltungen (auch Nichtmitglieder) und auf Wunsch auch
frei Haus. Durch Auswahl nur bester und bewährter Sorten
schon beim Bezug von Saatgut in diesem Frühjahr und durch
hinreichende Belehrung und Anweisung der Mitglieder, nur die
beste Ware zum Verkauf zu bringen, können wir die Gewähr
für sorgfältige Bedienung übernehmen.

In der Ausschaltung des Zwischenhandels und in der Beförderung
frischer, nicht mehrfach transportierter Ware liegt der Vorteil
für den Verbraucher. Bestellungen wolle man abgeben in der

Hauptgeschäftsstelle: Löhnitz, Stollberger Straße 416 (Fernruf Aue 343)
oder in den Ärgern an den Bahnhöfen Aue und Schneeberg-Neustädtel
(Fernruf Schneeberg 187). Der Vorstand.

Für die uns zu unserer

Vermählung

in so reichem Maße darge-
brachten Glückwünsche und
Geschenke danken wir
hiermit, zugleich im Namen
unserer Eltern, herzlichst.

Willy Schwammekrug u. Frau
Trude geb. Oettich.

Radiumbad Oberschlema im Sept. 1929 Griesbach i. Erzg.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied plötzlich
und unerwartet unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und
Urgroßvater, Schwager und Onkel

Karl August Schürer

in seinem 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lindenu, Aue, Niederhaßlau, den 17. September 1929.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. September,
Nachm. 1^{1/2} Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergeßlichen Entschlafenen,
des Herrn

Oskar Mehlhorn

Ist es unser Herzensbedürfnis, allen denen unsern innigsten Dank
auszusprechen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Heimge-
gangenen durch die überaus vielen Blumen- und Geldspenden ihre
innige Anteilnahme bekundeten. Besonderer Dank gebührt Herrn
Dr. Peß für seine aufopfernden Bemühungen, dem Turnverein und
der Arbeiter-Samariterkolonne für die letzte Ehrung sowie Herrn
Oberpfarrer Obenaus für die trostreichen Worte beim Begräbnis.

In tiefer Trauer

Martha verw. Mehlhorn geb. Böttner
nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Lößnitz, Oerbergasse, den 18. September 1929.

Ach, unser lieber Vater Du, gefunden hast Du Deine Ruh'.
Du warst so gut, starbst viel zu früh, wer Dich gekannt, vergißt Dich nie,
Dir wird es jetzt wohl ergehen, nun ruhe sanft, auf Wiederseh'n.

Dank.

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster
Aufmerksamkeit beim Heimzuge unserer lieben
Entschlafenen Frau

Anna Wilhelmine verw. Loob
geb. Becker

und für die vielen Ehrungen durch Blumen-
schmuck und Geleit zur letzten Ruhestätte,
welche der teuren Toten zuteil geworden sind,
sprechen wir nur hierdurch herzlichsten
Dank aus.

Ober-Teil.-Sekr. Albert Böhm
im Namen aller Hinterbliebenen.

Schneeberg und Dresden,
den 17. September 1929.

Statt Karten.

In unserer Vermählung sind wir von
vielen Seiten so reich bedacht und geehrt
worden, daß es uns nur hierdurch möglich
ist, zugleich im Namen unserer Eltern, Eltern
recht herzlichst zu danken.

W. Friedrich u. Frau Elisabeth
geb. Rohm.
Neustädtel, den 18. September 1929.

DIPLOM-OPTIKER



Aue i. Erzg. Bahnhofstr. 17

Größere Korrek- und Verbbindenfabrik
sucht noch einen tüchtigen

Zuschneider.

Angebote unter A 4915 an die Geschäftst.
bis. Bl. in Aue erbeten.

Für unseren neu eingerichteten Füllbetrieb;
Wäscherel und Plättnerel harter Wäsche,
bedürfen wir eine

weibliche 1. Kraft,

welche in allen vorkommenden Arbeiten
perfekt ist.

Angeb. erb. unter A. 4917 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Hausmädchen

bei gutem Lohn gesucht.
Karlsbader Haus, Neustädtel.
Außerdem wird eine Frau für einige
Tage in der Woche gesucht.

Für leichte Arbeiten in der Malerei einige jüngere Mädchen

zum sofortigen Antritt gesucht.

W. Adolf Reinwart,
Emaillier- und Stanzwerk,
Schwarzenberg-Neuwelt i. Sa.

24jähr. Mädchen, ehrl.
u. heilig, nicht bis i. Ort.
Stellung in Geschäfts-
haushalt oder Privat-
bei guter Bezahlung, in gute
Angebote unter A 4916
an die Geschäftst. d. Bl.
in Aue erbeten.

3 Zimmerwohnung
gegen

4-5 Zimmerwohnung
in Schneeberg, zu tauschen od.
Ming u. S 1270a d. Gesch.
bis. Bl. in Schneeberg.

2 Autogaragen
mit Licht und Wasser
am Bahnhof Aue
sofort einstr.
zu vermieten.

Zu erfahren in Aue,
Wettinerstraße Nr. 23.

Ein gutes, älteres

Pferd
verkauft wegen Nachschuß
Gu'ebel, Paul Seydel,
Beutha bei Hartenkeim.

Wegen Anschaffung eines Wagens verkauft
ich meine 750 ccm

BMW-Touren-Maschine

Modell 29 in fast neuem Zustande, preis-
wert gegen Bersablung.

Zu erfahren unter A 4918 in der Gesch.
dieses Blattes in Aue.

Eine hochtrag. Nähkuh,

unter zwolen die Wahl, verkauft
P. Salzer, Beterfeld.

Wegen Anschaffung eines Wagens verkauft
ich meine 750 ccm

Eine Wäschemangel

für Sandbetrieb zu verkaufen,
Schneeberg, Bergstraße Nr. 6.

Erdmann Ulrichs Weg zum Ziel

Roman von G. von Gaf.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

1. Fortsetzung.

„Grete, jetzt kommt es darauf an, Ruhe zu bewahren. Wir dürfen deiner Mutter jetzt nicht mit unseren Angelegenheiten kommen. Es könnte leicht so aussehen, als mache ich mir Berechnungen auf das Vermögen, das euch jetzt zufällt; das will ich nicht. Du begreifst das, Grete?“

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Nein, denn du brauchst ja gar nichts von der Erbschaft zu wissen.“

Er zog die Schultern hoch und wich ihrem Blick aus. Mit qualvoller Deutlichkeit fühlte er wieder einmal, daß Grete sehr unbehaglich werden konnte.

„Herrgott, hätte ich mich doch in dieses Abenteuer mit Grete nicht eingelassen!“ sprach er zu sich.

Er atmete schwer auf. Einen Augenblick dachte er daran, ihr zu sagen: „Grete, ich habe erkannt, daß wir nicht zueinander passen, daß es kein Glück für dich wäre, wenn wir heirateten.“ Aber nein, das durfte nicht sein. In seinem Falle! Damit würde er den Zutritt zum Hause ihrer Mutter verweigern. Lotte, die eben noch ohnungslos war, würde verzeifeln, wenn sie erfährt, daß Grete ihn liebt. Das durfte sie nie erfahren. Er mußte Grete hinhalten, verkröpfen. Später...

Grete weinte. Es mochte ihn ungebildig.

„So sei doch verständig, Grete.“

„Das predigt du mir, weil es dir bequem wäre, wenn ich nie aufbegehre. Ich kann aber nicht anders. Diese Heimlichkeit zwischen uns geht nun glücklich zwei Jahre lang; die Sache hängt an, peinlich für mich zu werden. Lilly weiß es, andere vielleicht auch. Vor Mama ist es mir auch peinlich.“

„Aun ja, das verstehe ich, Grete; aber mit Rücksicht auf den Trauerfall müssen wir noch warten.“

„Warten — immer warten!“

Sie sprang auf, warf ihre halbgerauchte Zigarette in die Aschenschale.

„Ich will nicht mehr worten! Goswin, hörst du?“

Sie trat vor ihn hin Ihre Hände verkrampften sich in seine Schultern.

„Geduld — Geduld, Grete!“

Er sah auf seine Armbanduhr.

„Nun muß ich gehen Grete, sonst findet mich deine Mutter hier noch vor, wenn sie heimkommt.“

Er zog sie an sich und küßte sie flüchtig.

„Was Erdmann und Laubin da im Werk anstellen, das ist hoch lächerlich“, sagte Alexander Schrader zu seiner Schwester Lotte.

„Man kann doch nicht zulassen, daß sie eine Reparaturbude aus dem Werk machen.“

„Lotte hob die Schultern hoch und sah ihren Bruder an.“

„Bis jetzt war die Sache recht einträglich — und du weißt, Alex, ich konnte das Geld gebrauchen. Aber nun muß natürlich Schluß damit gemacht werden.“

„Schluß zu machen, ist ja gar nicht nötig. Die Kiste muß umgestellt werden. Laubin muß heraus. Dafür muß ein Ingenieur hinein, der den Betrieb in die Hand nimmt. Und Geld muß zu hineinstecken, wenn etwas daraus werden soll.“

Ein Milliwortchen wird kaum reichen. Na, das haben wir ja alles schon miteinander besprochen. Hast es dir doch nicht inzwischen anders überlegt?“

Seine kleinen funkelnden Augen gingen über Lotte hin. In seinem tunden, glattrasierten Gesicht war ein lauernder Zug.

„Hast du dir das mal Kargemacht, Lotte, daß du dein Geld gar nicht besser anlegen kannst als in deinem eigenen Werk?“

„Wie sollte ich das? Dazu fehlt mir der Blick. Ich muß mich schon darauf verlassen, was du und Bröbjuhoff mir raten.“

„Tue es nur, Lotte — es ist das Richtige! Reicht dein Geld nicht aus, stecke ich meines noch mit hinein. Ja, das mache ich! Ich weiß ja, daß ich nichts dabei riskiere.“

Er ging im Zimmer auf und nieder. Lottes Blick folgte seiner kleinen untersehten Gestalt. Daß Alexander sich auf einmal so für die Aufnahme des Betriebs einsetzte, sie begriff es nicht recht. Er war mit Bröbjuhoff befreundet. Vielleicht, daß er es für den tat, den dadurch gut unterbringen wollte? Aber nein, so war Alex nicht — aus Freundschaft für einen anderen tat der nichts. Er versprach sich wohl große Einnahmen aus dem Werk. — Alex hielt plötzlich in seiner Wanderung inne.

„Sag mal, ist der Junge nicht zu Hause?“ Er sah auf seine Taschenuhr. „Es ist halb sieben Uhr. Da ist er gewiß schon hier?“

„Wolltest du ihn sprechen?“

„Ja! Ich halte es für notwendig, daß wir ihn in unsere Pläne einweißen.“

„Lotte nickte.“

„Ja, natürlich! Bitte Klinge mal nach dem Mädchen, daß es Erdmann benachrichtigt.“

Das Mädchen erschien. „Gehen Sie mal zum jungen Herrn, sagen Sie ihm, daß ich hier bin und ihn zu sprechen wünsche!“

„Der junge Herr ist noch nicht zu Hause, Herr Kommerzienrat.“

„Noch nicht zu Hause? — Na, was sagst du dazu, um halb sieben Uhr noch nicht zu Hause? Arbeiten die denn solange?“

„Ja, oft bis in die Nacht hinein.“

„So ein Blödsinn! Um sieben Uhr kommt Rose-Marie und Lilly. Ich hätte den Jungen sehr gern allein gesprochen; nun ist es wieder nichts!“

Er schüttelte den Kopf und sah Lotte nachdenklich an.

„Bröbjuhoff kommt auch, was?“

„Ja!“

„Na, hör mal, dann siehst du zu, wie du es einrichten kannst, daß wir beide, Bröbjuhoff und ich, den Jungen allein sprechen können. Ich möchte es nicht vor Rose-Marie tun, die hat die unangenehme Art, sich immer in meine Angelegenheiten zu mischen, weiß auch alles besser als ich. Und weil wir nun mal eben bei der Sache sind, Lotte: Falls ich mich noch beteiligen sollte, braucht Rose-Marie nichts davon zu wissen, jedenfalls nicht, bevor es perfekt ist. Denke daran — also den Schluß halten!“

Erdmann stand plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, auf der Schwelle des Zimmers.

„Guten Abend, Mutter! Guten Abend, Onkel Alex! Die Alara sagte mir eben, daß du mich zu sprechen wünschst, Onkel.“

„Ja, mein Junge!“ Er schüttelte Erdmanns Hand. „Na, was machst du denn, Erdmännchen? Pfluscherst immer fröhlich in dem Werke herum, was?“

Erdmann war vorbereitet. Onkel Alex wollte etwas Näheres von ihm erfahren. Lilly hatte ihm verraten, daß ihr Vater etwas mit dem Werk vor habe. Dabei war er ihm im Wege.

„Wir arbeiten, Onkel, aber feste! Die Schuppen stehen voll mit Wagen.“

Schrader lachte.

„Mit allen Koputten Karren, willst du sagen!“

„Wir machen sie heiß, und das bringt Geld.“

Draußen wurden Stimmen laut, und gleich darauf trat Tante Rose-Marie, von Lilly, Grete und Bröbjuhoff gefolgt, ins Zimmer.

Schrader wandte sich zu ihnen um, und sagte unmissig: „Na, da seid ihr ja schon!“

Erdmann küßte der Tante die Hand.

„Wovon spracht ihr eben? Ich hörte etwas von Geld?“

Ihre hellen Augen lachten zu Erdmann auf.

„Onkel Alex wollte mir mein Unternehmen verleiden; da hab ich es verteidigt und gesagt, daß es Geld bringt.“

Rose-Marie nickte ihm zu.

„Recht so, Männen, verteidige deine Sache! Sie ist gut.“

Lilly erzählte mir neulich, man könnte auf eurem Hofe nicht treten vor Wagen.“

„So ist es, Tante. Wir arbeiten jetzt mit zwölf Mann.“

„Vorsicht, das ist ja fein!“

Schrader lachte. „Das soll was sein! In einem Werk, das darauf eingerichtet ist, ein paar hundert Leute zu beschäftigen, arbeiten zwölf! Flicken an alten Karren herum! Was sagen Sie dazu, Doktor?“

Er sah zu Bröbjuhoff hin, der mit Lotte sprach.

„Daß es schade ist um die Anlage. Es könnte etwas daraus gemacht werden.“

„Was sich eben daraus machen ließ, hat Laubin gemacht“, sagte Erdmann.

„Seit einem halben Jahre läuft der Betrieb; ohne nennenswertes Kapital ist er aufgenommen worden und bringt nun jeden Tag Geld. Was will man mehr?“

„Alles gut und schön, Erdmann; aber so geht es nicht weiter.“

„Warum nicht?“ Erdmanns Gesicht rötete sich, seine Augen flammten auf, blickten herausfordernd.

Schrader sah ihn mit eingeknickten Augen an.

„Warum nicht, fragst du noch?“ Na, mein Junge, so jung du bist, das solltest du dir doch schon allein sagen können: du entwertest das Werk.“

„Durch eheliche Arbeit kann ein Werk nicht entwertet werden.“

Bröbjuhoff, die Arme über die Brust verschränkt, sah mit einem überlegenen Lächeln auf ihn herab. Erdmanns Körper straffte sich unwillkürlich.

„Das ist meine Meinung, Herr Doktor! Sie können anderer sein.“

„Erdmann!“

Seine mahnend, kam der Ruf von seiner Mutter. Er beachtete ihn nicht. Er beachtete es auch nicht, daß Lillys Augen bewundernd auf ihm ruhten.

Bröbjuhoff räusperte sich, dann sagte er: „Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß ich Ihrer Arbeit größte Hochachtung zolle; aber sie hält sich in einem Rahmen, der zu gering für das Werk ist. Bei ruhiger Ueberlegung werden Sie das selbst einsehen. Ihnen wird allmählich selbst der Wunsch kommen, mehr aus der Sache zu machen.“

Schrader fiel dem Doktor ins Wort: „Stelle dir vor, Erdmännchen, wir bauten neue Wagen; Wagen, die alles bisher Dagewesene übertreffen! Doktor Bröbjuhoff hat einen neuen Typ konstruiert. Ich sage dir, Junge, was ganz Feines. Ein Typ von märchenhafter Vollendung. Wir werden Aufträge kriegen, sage ich dir, daß wir die Arbeit gar nicht schaffen können.“

„Dacht ich es mir doch!“ sagte Erdmann, und sah seine Mutter an. „Der Plan liegt fix und fertig da, und ich habe nichts weiter zu tun als zurückzutreten.“

Bröbjuhoff beschwichtigte: „Warum zurücktreten? Sie machen mit!“

Die Mutter nickte ihm zu.

„Natürlich, Erdmann!“

Er sah starr vor sich hin.

„Ich glaube nicht, Mutter! Aber erst muß einmal aufgearbeitet werden, was an Aufträgen vorliegt. Und dann: Was wird aus Laubin? Du hast einen Vertrag mit ihm abgeschlossen, auf drei Jahre, Mutter!“

Sie zog die Schultern hoch. „Was soll mit ihm werden! Er bleibt im Betriebe.“

„Als Betriebsleiter?“

„Ne, natürlich nicht!“ sagte Schrader.

„Betriebsleiter kann nur Doktor Bröbjuhoff sein. Will er nicht unter dem Doktor arbeiten, kann er einpacken.“

Erdmann sah ihn schief an.

„So! Na, vorläufig ist es wohl noch nicht soweit, Onkel Alex. Wollen mal abwarten, wie es kommt!“

Wie unverkündet dieser Bengel war! Schrader maß ihn mit jörnigem Blick. Der machte ja ganz offensichtlich Opposition gegen ihn. Damit auch gegen seine Mutter. Wie konnte sich Lotte das bloß gefallen lassen? Aber er würde den Bengel schon klein kriegen.

Dann setzte Kommerzienrat Schrader auseinander, daß es für Erdmann an der Zeit sei, die Hochschule zu besuchen. Er habe an Dresden gedacht, und auch Lotte sei mit diesem Plan einverstanden.

Das Mädchen kam, um zu melden, daß gedeckt sei.

Erdmann erhob sich.

„Erlaube, Mama, daß ich auf mein Zimmer gehe; ich bin müde!“

„Ja, aber wirst du denn nicht erst mit uns essen?“

„Ich habe schon zu Abend gegessen, bevor ich herunterkam.“

„Ach so! Na ja, dann geh, unfree Gäste werden es dir nicht übelnehmen!“

Er küßte ihre Hand.

„Gute Nacht, Mutter!“

„Lotte war an diesem Abend auffallend still, während Grete äußerst vergnügt war. Sie scherzte mit Onkel Alex und lachte mit Bröbjuhoff. Ihre Blicke gingen immer wieder bewundernd zu Goswin. Der war doch ein gescheiter Mensch! Daß er Onkel Alex für seinen Plan gewonnen hatte, war famos. Das würde einen schnell vorwärts bringen. Onkel Alex wollte auch ein halbes Milliwortchen in das Werk stecken; er hatte es ihr im Vertrauen gesagt. Mamas Vermögen dazu dann ließ sich schon etwas machen. In etwa drei Monaten würde die Erbschaft an Mama und Onkel Alex zur Auszahlung kommen. Jeder von ihnen erhielt eine Million dreihunderttausend Mark. Sie mußte immerfort daran denken Herrgott, was würde sie für eine Zukunft haben! In ihren kühnsten Träumen hätte sie an eine solche nicht gedacht. Und der Erdmann, ihr eigener Sohn, stemmte sich gegen das Unternehmen!“

Goswin sprach eben mit der Mutter darüber. Grete lächelte still vor sich hin. Wirklich, Goswin war ein gescheiter Mensch! Er befolgte das Prinzip: Wer die Tochter freien will, muß es mit der Mutter halten.

Onkel Alex, der sich schon ein bißchen an dem schweren Burouander übernommen hatte, sprach von der Ausgestaltung des Wertes. Viel zu viel sprach er davon. Sein Kopf glühte und seine Augen schwammen. Die Zahlen, mit denen er rechnete, wurden immer größer. Lotte gab ihm ein Zeichen, daß er schweigen sollte. Sie wollte nun nichts mehr von der Geschichte hören. Heute nicht mehr. Sie fühlte sich elend. Bröbjuhoff sah sie besorgt an, bedauerte unter dem Tische verstoßen ihre Hand. Er fühlte: vorsichtiger mußte zu Werke gegangen werden, wenn man zum Ziel kommen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Drum prüfe,

wer sich ewig bindet, Ob sich das Herz zum Herzen findet! Und ob — sonst ist die Hochzeit trist — Der „Pudding“ auch von „Oetker“ ist!

Sehr geschmackvolle und abwechslungsreiche Nachspeisen bereiten Sie leicht und schnell aus Dr. Oetker's Puddingpulvern, die überall stets frisch, jedoch nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Heller Kopf“ zu haben sind. Kennen Sie schon „Die neue Art Oetker-Puddings anzurichten“? Verlangen Sie den neuen Prospekt mit 23 farb. Abbildungen bei Ihrem Kaufmann oder kostenlos und portofrei, von mir direkt. Dr. August Oetker, Bielefeld.

Holländerin
Buttermilch-Seife
ist doch die beste und preiswerteste!
Überall zu haben. 35 Pf. das Stück.
GONTHEB & HAUSSNER A.-G. CHEMNITZ 16

Turnen Sport Spiel

Nachklänge zu den Mehrkampfmeisterschaften der DT

Gute Durchschnittsleistungen und gute Spitzenleistungen.

Die Mehrkampfmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die in Duisburg im Zusammenhang mit dem Kaiserbergturnfest zum Auszug gelangten, haben eine große Anzahl hervorragender Kräfte in den Vordergrund gebracht, die alle den Vorzug der Jugend haben und infolgedessen noch eine Steigerung ihrer Leistungen erwarten lassen. Es ist eine übliche Erscheinung, daß in dem Jahre nach einem Deutschen Turnfest in der Besetzung der Meisterschaftskämpfe der Deutschen Turnerschaft stets ein gewisser Umschwung eintritt. Viele oftmals heftig gewesene Wettkämpfer schließen ihre Wettkampfleistungen mit dem Deutschen Turnfest als einem Höhepunkt turnerischen Lebens ab, so daß in den Jahren nach dem Deutschen Turnfest der junge Wettkämpferwachstum das Feld beherrscht. Das kann in einzelnen Fällen für ein Jahr die Spitzenleistungen etwas beeinträchtigen, erweckt aber, weil die neu hervorgetretenen Wettkämpfer noch weiterer Verbesserungen fähig sind, gute Hoffnungen auf die Zukunft. In einem so großen Verbände, wie ihn die Deutsche Turnerschaft darstellt, ist selbstverständlich in Halle und Fülle hervorragender Wettkämpferwachstums vorhanden, so daß auch die Mehrkampfmeisterschaften sich guter Besetzung erfreuen dürften. Die Tatsache, daß die Mehrkampfmeisterschaften erstmalig gesondert von den Einzelmeisterschaften zum Auszug gebracht wurden, hat die Teilnehmerzahl wohl etwas herabgedrückt, sich im übrigen aber als eine durchaus glückliche Maßnahme gegen die Häufung der Wettkämpfe bei einer Veranstaltung erwiesen und wohl auch den einzelnen Wettkämpfer vor Überlastung behütet.

Der Reihenkampf brachte diesmal einen neuen Mann den Sieg: C. Wegener vom Tu. Schollwin in Pommern. Seine Stärke liegt in den Sprüngen. Die 100 Meter lief er in 11,7 Sek., die 400 Meter in 54,2 Sek., die 1500 Meter in 4:14,0, einer für einen Mehrkämpfer ausgezeichneten Zeit, die 110 Meter Hürden in 17,1 Sek. Auch seine Sprünge sind außer Durchschnitt, denn im Weitsprung brachte er es auf 6,28 Meter und im Hochsprung auf 1,73 Meter. Im Stabhochsprung ist er noch sehr verbesserungsbedürftig, doch sollte er seine Leistungen von 2,84 Meter noch erheblich überbieten können. Auch die Wälle liegen ihm gut, wie nachstehende Bestnoten beweisen: Kugelhaken 10,70 Meter, Speerwurf 44,60 Meter, Diskuswerfen 36,90 Meter. Es steht zu erwarten, daß er noch erheblich verbessert werden kann. Nicht viel nach stand ihm Regener vom Tu. Eintracht-Dortmund, der ebenfalls in den Läufen Gutes leistete, allerdings im 1500-Meter-Lauf die Ueberlegenheit von Wegener anerkennen und damit die Führung abgeben mußte. Auch die Sprünge liegen ihm gut, namentlich im Stabhochsprung, in dem er 3,01 Meter erreichte, ist er Weener weit voraus. In den Wällen hielt er sich unerschütterlich auf der Höhe des Rennens von Wegener. An dritter Stelle steht Thamm (ATB Leipzig), dessen Stärke in den Wällen liegt, während Weitsprung und Hochsprung verhältnismäßig schwach sind, und auch dieäufe, ausgenommen das Hürdenlaufen, in dem er 16,1 Sek. erreichte, zu wünschen übrig lassen.

Der gleichzeitige ausgetragene Sechskampf sah Stolzenberg (Tu. Barmen-Nählebred) als 1. Sieger. Seine Leistungen waren: 100 Meter 11,8 Sek., 1500 Meter 4:36,1 Sek., Hochsprung 1,60 Meter,

Weitsprung 6,06 Meter, Streikstoß 7,70 Meter, Schleuderball 30,30 Meter. Zum Vergleich der Leistungen liegen die Ergebnisse der zwölf Besten vor. Danach brauchte der beste 100-Meter-Läufer 11,5 Sek., der beste 1500-Meter-Läufer 4:33,1. Von den zwölf Besten brauchte überhaupt nur ein einziger mehr als fünf Minuten. Im Hochsprung erreichte der Beste 1,70 Meter, 1,66 Meter sprangen fünf, 1,60 Meter einer, 1,55 Meter vier. Im Streikstoß erzielte Wenker (Dortmund) mit 9,20 Meter eine ausgezeichnete Leistung. Ueber 9 Meter erreichte dann noch ein weiterer Wettkämpfer, zwischen 8 und 9 Meter drei Wettkämpfer, zwischen 7 und 8 Meter fünf, und nur zwei blieben unter 7 Meter. Auch das Schleuderballwerfen erbrachte gute Ergebnisse. Wenker war hier Wenker (Dortmund) mit 69 Meter, während der Schlichte immer noch 44 Meter erreichte. Also auch hier eine gute Durchschnittsleistung, die den Beweis erbringt, daß der Mehrkampf in der Deutschen Turnerschaft beste Pflege gefunden hat!

Ganz vorzüglich schnitten auch die Vierkämpferinnen ab. Gerade hier machte sich das Vorwärtsdrängen des jungen Nachwuchses bemerkbar, der an die Stelle der noch im vorigen Jahre an der Spitze stehenden Wettkämpferinnen getreten ist. Ganz vorzüglich und für Deutschland wohl einzig dastehend sind die Leistungen der Siegerin Magda Wittkowski vom VfL Charlottenburg 1888. Sie lief die 100 Meter in 12,8 Sek., sprang 5,88 Meter weit und 1,45 Meter hoch, und im Kugelhaken erreichte sie 11,12 Meter. Eine solche Mehrkampfleistung ist unseres Wissens in diesem Jahre noch nicht erreicht worden. Im Hochsprung wurden ihre Leistungen von drei anderen Teilnehmerinnen ebenfalls noch erreicht, während Fr. Rottke (Tu. Düsseldorf-Gransenberg) mit 1,50 Meter (über Latz!) die Bestleistung aufstellte. Auch bei den Turnerinnen bietet sich uns das gleiche Bild wie bei den Turnern. Ueberall gute Durchschnittsleistungen, die eine erhebliche Verbesserung gegenüber den Vorjahren barten und den Beweis erbringen, wie stark der Mehrkampf als der Prüfstein der Breitenleistungen in der DT Oestung hat. Dahin gehört die Einzelleistung ebenfalls eine gute Platzhette in der DT hat, was beweisen kann besonders die sechs neuen DT-Bestleistungen, die auf dem Kaiserbergfest, das im Zusammenhang mit den Mehrkampfmeisterschaften der DT stattfand, erreicht wurden. Fr. Schumann (Essen) konnte im Speerwurf mit 38,87 Meter eine neue DT-Bestleistung aufstellen, die zugleich Weltbestleistung sein dürfte. Fr. Wittkowski (VfL Charlottenburg 1888) gewann das Diskuswerfen mit der neuen Bestleistung von 37,74 Meter und Sach (Barmen) die 1000 Meter in 2:33,2. Einanau (Dortmund) erzielte im Kugelhaken (10 Kilogramm) die neue Höchstweite von 12,73 Meter, die Schwedenhölzer fiel an den Hamburger Tdb. mit der neuen Bestleistung von 1:59,8, und endlich hielten die Turnerinnen der Hamburger Tdb. von 1816 mit 50,2 Sek. ebenfalls eine neue DT-Bestleistung auf.

Gute Durchschnittsleistungen und gute Spitzenleistungen waren also die Kennzeichen der Meisterschaftskämpfe in Duisburg und des sie umrahmenden Kaiserbergfestes. Sie zeigen, wie sich der Leistungsstand in der DT in stets aufsteigender Linie bewegt.

Tu. Bielefeld III—Tu. Obermannsried II 4:0 (2:0).
Diesmal kassierten die Alten endlich ihren ersten Sieg, der den Gesamtleistungen nach verdient war, wenn auch die Gäste das Unmögliche mehr als verdient hatten. Übung macht den Meister!

Turnerinnen
Tu. Bielefeld I—Tu. Jahn Wes I 1:5 (0:0).
Der Sechskämpfer hatte wohl in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, besonders in der gefährlichen Stürmerreihe. Trotz alledem waren auch die Angriffe der Blauleute nicht ungefährlich. Nach der Pause ein völlig ausgeglichener Kampf, der sich lediglich durch besseres Weisermachen seitens des Meisters unterschied. Hätten die Bielefelder nicht einseitig gespielt, wäre der Kampf noch knapper ausgefallen. Doch auch mit einer unentschiedenen Halbzeit gegen den Sechskämpfer haben die jungen Blauleute einen großen moralischen Sieg errufen. Räder, KEB Kur, leitete einwandfrei.

Fußball
Sportclub „Eiche“ Hirschau I—Sportvereinigung Soja I 7:0.
Sportclub „Eiche“ Hirschau II—Sportvereinigung Soja II 2:1.
Wie zu erwarten, mußten die Spieler den Sieg den Gastgebern überlassen. Obwohl diese junge Mannschaft fähig war, Bodau zu schlagen, scheiterte doch ihr Können an dem besseren der Hirschauer. Vor allem zeigte der Hirschauer Torhüter wieder einmal seine Fähigkeit. Wie die erste, beugte sich auch die zweite Sojaer Mannschaft den Hirschauern.
Am heutigen Mittwoch, im Ruckenhau, Spielausschiffung, Anfang 8 Uhr.

SfZ 07 Schneeberg.
Donnerstag, 10 Uhr, Spielausschiffung in „Stadt Leipzig“. Anschließend Monatsversammlung. Die Vorstandsmitglieder treffen sich um 8 Uhr.
Der Vorstand.

Turner-Fußball
Tu. Germania Bodau I—Tu. Bernsbach I 0:1 (0:1).
Wie zu erwarten war, gab es einen völlig ausgeglichene Kampf, der leider wegen technischer Mängel seitens der Blauleute kurz nach der Pause abgebrochen werden mußte. Schubert-Ebenstedt leitete gut.

Tu. Bielefeld I—Tu. Gezer 1861 I 7:1 (5:0).
Beide Mannschaften mit Erfolg, lieferten sich einen flotten und hochinteressanten Kampf, der die Blauleute während der ersten halben Stunde klar in Front hat. Danach wurde das Treffen ausgeglichener. Die Gäste gaben sich große Mühe, spielten jedoch im Sturm zu unsicher. Frühlich mit dem Kampfe ein gerechter Leiter.
Tu. Bielefeld Jgd.—Tu. Gezer 1861 Jgd. 8:3 (4:5).
Tu. Bielefeld An.—Tu. Gezer 1861 An. 2:4 (2:1).

Fechten.
Die Säbelfechter des Gaus
freuten erstmalig am Sonntag in O d e r a n zum Wanderspielfestkampfe die Ringer. Trotz großer Energie mußten sie sich mit 6:3 als geschlagen bezeichnen, nachdem sie erst mit 0:3 führten. Selbst die Plakette für den besten Säbelfechter erhielt sich Rabia-Deberan, obgleich Gsch-Neu ebenfalls in seinen Leistungen war und bei einem Drehtreffer in den Besten der Fechter gelangt wäre. Hoffentlich folgt die Mannschaft im nächsten Jahr. Am Vermittlung fand ein Plakettenkampf zwischen Chemnitz-Deberan statt, bei dem die Chemnitzer mit 11:5 zum zweitenmal Sieger wurden.

Handball

Gruppe Ergabirge (DT).
Amliche Bekanntmachung.
Landchaftsspiel Ergabirge—Nordachsen am 20. September.
In diesem Spiel wurde seitens der Gruppenleitung folgende Off aufgestellt: Tor: Rißhölde-Berfeld, Verteidiger: Rißhölde-Berfeld, Fall-Rißhölde; Käufer: Bauer-Rißhölde, Hedrich-Berfeld, Wolf-Sachsenfeld; Stürmer: Hedrich-Sachsenfeld, Morgenstern-Berfeld, Jahn-Berfeld, Hedrich-Berfeld, Lochner-Sachsenfeld. Ersatzleute: Ehrlich, Tu. Jahn Aue, Strehle, Tu. Jahn Aue, Voller, Tu. Jahn Aue, Braun, Tu. Sachsenfeld. Torrichter: Gsch und Bohmel-Lauter; Amtsrichter: Höfer-Berfeld, Keller, Tu. Grünhölde I.
Amliche Bekanntmachung: Sämtliche Spielbedingungen für Turner und Turnerinnen sind nur an Volther Strehle-Aue, Wehnerstraße, zu richten.
Gegner gesucht. Tu. Jahn Aue II. sucht laufend Gegner nach Aue und auswärts. Meldungen an vorgenannte Adresse. ATB Thalheim I und Jugend suchen für Sonntag, den 22. Sept., Meisterschaftsspieler beim Spielstärker Jugendmannschaft nach Thalheim. Anrede erbittet an Eilmut Brunner, Thalheim L. C., Diers Hauptstraße 18a. Telefon: Amt Melnersdorf Nr. 436.

Ueber die bereits gemeldeten Ergebnisse sind folgende:
Tu. Bielefeld I—Tu. Bernsbach I 13:2 (8:1).
Die Gäste waren außerordentlich, fanden sich selten zu einheitlicher Leistung. Die Schwarzbauen andererseits spielten sehr verhalten. Das Verlegen des Bernsbacher Torhüters und das glänzende Spiel der beiden Verteidiger andererseits brachte den Sieg.

Tu. Bielefeld I—Tu. Jahn I 4:4 (2:3).
Obwohl die Ergabirger seinerzeit einen haushohen Sieg landeten, mußten sie diesmal die Formverbesserung der Bogtänder anerkennen, die zwar durch ein körperlich scharfes Spiel ein Unentschieden erzielten, aber ein Verdienst an einem äußerst abwechslungsreichen Kampfe haben. Gsch-Lauter, wie immer, gut.

Tu. Sachsenfeld I—Tdb. 1878 Aue I 4:7 (1:3).
Man kann es bald nicht mehr als Ueberforderung verbuchen, wenn die Blauleute verlieren. Die Mannschaft hat eben eine Kelle. Die Gäste hatten eine aufopferungstreudige Mannschaft zur Stelle, die verdient gewann. Bohmel-Lauter einwandfrei.

Tu. Jahn Aue I—Tu. Melnersdorf I 3:2 (2:0).
Zwei Mannschaften mit schwachen Stürmerleistungen, aber guten Hintermannschaften, von denen besonders die Württembergischen im Schlusstrich glänzten. Bis zur Pause ein klares Plus für Jahn, darnach ausgeglichener Spielverlauf und schließlich ein verdienter knapper Sieg. Höfer-Berfeld leitete Torrett.

Tu. Sachsenfeld II—Tu. Fortstein I 3:4 (2:1).
Obwohl nur zehn Mann stark, landeten die vorwärtsstrebenden Gäste einen in der zweiten halben Stunde vollst verdienten Sieg und damit zwei wertvolle Punkte.

Tu. Bielefeld II—Tu. Jahn Aue II.
Lehter überließen den Blauleuten die Punkte durch rechtzeitiges Abfegen Kampfflos.

Tu. Rißhölde I—Tu. Grünhölde I 2:1 (0:1).
Durch unglückliche Umstände mußten die Grünen mit mehrschadem Erfolg antreten und gewannen schließlich noch größter Anstrengung noch knapp. Die Gäste enttäuschten nach der angenehmen Seite.

Tu. Oberschema I—Tdb. Schneeberg I 8:0 (5:0).
Nach den letzten Ergebnissen zu urteilen, hatte man mit einem demot einwandfreien Sieg nicht gerechnet. Diesmal kassierte es aber bei den Einheimischen ausgezeichnet, während die Gäste viel zu ungenau spielten.

Tu. Städtig I—Tu. Obermannsried I 3:4 (2:2).
Beinahe hätte es eine Ueberforderung gegeben, denn die Gelben werten mit ganz vorzüglichen Leistungen auf. Man muß den Schlichtern eine gute Zukunft voraussetzen.

Tu. Rißhölde I—Tu. Bielefeld III 1:7 (0:5).
Anschließend des Schauturnens kämpfte der Staffelführer gegen die fair spielenden Blauleute vor einer sehr großen Zuschauerzahl und erfocht einen eindrucksvollen Sieg gegen die körperlich härtere Off.

14. Ziehung 5. Klasse 195. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. September 1929.
Die Gewinne: Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 240 Mark gezogen.

5000 auf Nr. 57147 bei Tu. Wlly Barthardt, Grimmlitzsch.	5000 auf Nr. 62407 bei Tu. Theodor Gsch, Leipzig.	5000 auf Nr. 59637 bei Tu. Salome Gerich, Dresden und bei Tu. Fr. Kappel, Leipzig.
5000 auf Nr. 128809 bei Tu. Heinrich Schuler, Leipzig.		
0567 832 051 491 000 402 914 206 778 1839 281 (2000) 261 445	183 106 031 419 503 761 636 400 353 (1000) 284 682 175 161 448	2003 683 645 889 551 2929 238 745 187 627 (1000) 404 174 216
801 919 298 4347 641 154 10000 374 14000 172 630 383 813 847 180	451 181 5629 649 102 472 829 848 (2000) 161 429 035 348 433	998 717 385 630 957 283 483 019 14009 434 208 671 670 180 789
14009 634 052 860 610 7269 058 661 901 156 728 487 351 729 678	079 145 (4000) 949 03000 8059 140 406 812 685 162 609 (2000) 855	441 795 961 455 187 115 145 651 004 238 450 810 9988 781 038 47
035 045 015 332 483 333 (4000) 522 290 876 991 043 999 089 831 074	20005 336 932 521 439 778 11507 778 389 673 010 248 645	526 279 653 871 113 11507 778 389 673 010 248 645
846 942 578 291 865 12849 (10000) 048 (10000) 614 (400) 160 282 064	14009 748 851 828 895 13700 172 (10000) 688 859 254 502 119 548	14732 466 983 290 081 855 223 052 992
12321 270 239 (5000) 701 677 286 035 461 881 (500) 745 035 100	16811 924 286 427 891 627 623 105 271 265 673 656 949 995 (1000)	755 586 721 734 521 (4000) 2873 817 (4000) 878 233 016 (4000) 832 901
185 571 985 821 (10000) 489 547 855 19001 237 026 728 157 548 035	084 528 729 775 959 069 847 20250 (4000) 590 780 867 609 284 092	508 (10000) 768 261 167 815 20145 700 757 102 329 178 755 021 799
674 055 869 479 615 623 22391 026 577 070 127 087 095 538 263	804 378 507 135 771 283 488 22305 (4000) 075 165 255 739 148 000	24123 097 550 129 (5000) 076 849 387 (4000) 305 308 592 973 678 457
605 946 2636 613 139 400 139 121 891 134 252 268 27147 765 232	764 647 894 864 820 878 479 124 509 28736 309 (5000) 514 614 (4000)	877 478 951 778 457 745 126 821 (4000) 565 417 782 581 607 20309
809 614 415 276 (4000) 970 444 600 032 783 (10000) 867 353 228 529	809 942 738 117 874 00000	
30414 028 037 918 229 483 (4000) 407 896 253 875 (400) 415 071	825 21068 793 044 638 850 060 (4000) 078 540 102 973 387 624 (500)	320268 136 985 (4000) 178 823 083 (4000) 334 633 218 514 728 120 881
483 854 841 600 990 493 001 744 229 528 633 881 (10000) 82693 (4000)	534 527 816 002 508 488 220 779 712 719 781 910 708 880 84566	762 898 (2000) 899 361 769 670 849 (4000) 786 720 327 22500 272
914 (4000) 628 899 (500) 860 848 472 891 427 830 36947 042 811 614	(4000) 528 996 (10000) 767 569 710 (5000) 664 589 (2000) 734 627 537 357	290 (4000) 37046 948 178 719 964 374 432 220 513 491 371 570 154
(10000) 28000 091 343 401 918 986 (4000) 472 234 861 706 320 871	351 (4000) 979 780 (4000) 539 39233 058 519 662 (2000) 280 724 959	645 990 829 172 971 149 (10000) 40547 167 582 747 044 030 947 794
965 351 101 339 (4000) 918 869 382 850 785 41314 168 218 015 109	138 374 490 528 (4000) 058 579 715 896 032 298 049 784 (10000) 426	(4000) 529 48708 701 (4000) 660 877 237 024 688 023 098 (3000) 798
947 878 528 833 944 133 48190 (4000) 782 (5000) 061 481 194 580 796	(5000) 503 271 220 44419 968 669 085 533 214 121 (2000) 158	
42515 580 478 312 231 965 46706 (4000) 244 (4000) 812 964 191	768 875 (20000) 381 (10000) 723 482 507 47898 (2000) 968 549 244 580	138 (10000) 415 566 539 48053 478 434 (4000) 196 (10000) 489 (4000) 387
114 328 209 (4000) 004 49369 908 942 939 390 804 50708 859 878	223 543 443 943 229 350 678 945 (10000) 211 (10000) 466 (4000) 931 980	898 798 521 21205 028 (4000) 485 880 603 (4000) 343 045 298 517 710
(20000) 285 087 329 440 464 287 529 (4000) 603 1400 503 503 543 447	483 759 366 597 997 311 (20000) 874 708 139 28240 072 709 279 (5000)	780 220 (5000) 902 685 (4000) 197 54706 719 (4000) 734 004 044 088
448 (10000) 399 110 020 417 857 126 638 389 453 328 (4000) 143 611	85949 428 843 203 728 309 664 214 678 143 (4000) 231 701 859 (4000)	897 (10000) 295 149 86448 815 (4000) 926 203 (5000) 750 508 376 (5000)
825 (5000) 747 895 878 145 201 87881 715 (20000) 500 503 543 447	(50000) 788 990 353 515 949 754 (5000) 58008 614 939 110 713 (20000)	071 184 164 931 729 89788 029 946 304 (20000) 388 011 445 517 748
709 702 311 909 814 219	60718 814 077 845 250 404 125 617 335 243 (5000) 371 259 024 461	457 876 63284 349 298 719 713 435 013 740 021 68407 (50000) 528
629 381 059 809 896 613 979 335 554 63896 709 967 674 351 281	829 758 (4000) 576 071 648 393 438 978 308 370 985 305 038 (10000)	824 206 624 (4000) 906 737 177 724 029 414 009 875 823 124 008
403 028 68132 529 606 578 118 324 64545 058 458 640 974 378 678	310 201 479 804 585 888 967 529 (50000) 533 819 717 836 710 223	67166 234 310 943 628 318 356 006 826 906 544 770 552 323 124 008
68258 718 (4000) 289 097 014 189 238 (20000) 889 979 111 953 128 428	68258 121 908 768 066 718 067 (4000) 837 831 546 809 368 306 128	

898 054 70478 057 134 496 075 424 488 676 711 316 892 839 977	(4000) 282 182 408 679 71005 118 972 281 148 (4000) 151 (10000) 240	613 656 (10000) 588 102 448 459 582 677 72821 477 (10000) 528 (10000)
274 004 803 (4000) 546 044 558 72445 446 (10000) 120 293 154 204	806 633 443 908 246 577 74845 728 728 622 (3000) 801 571 826 527	030 940
78414 (4000) 424 903 482 103 (4000) 438 272 901 844 125 790 282	(4000) 785 (4000) 410 875 76044 (4000) 474 857 295 513 908 158 536	624 082 281 951 291 648 239 (10000) 153 510 77401 071 (4000) 425
714 129 002 942 828 293 403 (4000) 375 904 638 865 544 79093 807	666 828 609 684 (5000) 508 (4000) 710 (4000) 29538 027 817 875 131 678	(5000) 055 579 248 237 108 807 20189 245 851 738 (4000) 532 690
117 (5000) 478 221 885 471 005 898 561 (4000) 603 21674 677 137 205	458 287 (4000) 421 052 813 807 494 576 290 20004 075 833 321 217	602 681 349 628 176 8455 177 815 005 (30000) 566 738 867 333 790
741 636 124 207 294 84255 177 815 005 (30000) 566 738 867 333 790	923 20246 889 154 (20000) 557 302 (4000) 612 847 491 271 829 483	261 244 383 453 499 785 443 719 (4000) 20721 525 (4000) 458 638 214
(5000) 858 800 093 (4000) 579 (5000) 759 286 166 677 905 (4000) 223	897872 (10000) 042 048 770 649 835 061 628 575 945 926 250 28683	210 (4000) 553 291 678 180 397 (4000) 081 652 256 26637 (5000) 836
237 906 (4000) 811 650	20171 108 943 146 (4000) 609 691 837 608 (5000) 284 528 172	21179 222 824 842 448 820 742 200 804 520 745 818 613 (5000) 197
305 754 292044 034 509 212 (4000) 404 (4000) 247 011 (4000) 032 249	849 133 351 409 (5000) 841 39368 849 299 968 901 219 892 274	790 939 04998 856 (4000) 630 624 807 403 (1000) 518 217 292
458 219 044 210932 20000 265 013 923 507 503 817 908 666 484 215	008 07861 486 359 637 (4000) 400 000 000 (10000) 169 907 210 119	538 217 052 227 541 007 873 552 418 135 449 847 491 271 829 483
(4000) 224 (4000) 370 669 507 341 849 191 1029256 051 390 294 985	638 013 775 813 702 516 320 505 (4000) 991 101970 406 49	